

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Grandenz...

Anzeigen nehmen an: Briefen: R. Gonschiorowski, Bromberg; Graunauer'sche Buchdruckerei; G. Seyd...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Unliebsame Unterbrechungen

In der regelmäßigen Lieferung des „Gefelligen“ werden beim Quartalswechsel nur dann sicher vermieden, wenn die Erneuerung des Abonnements einige Tage vor Ablauf des Quartals erfolgt.

„Deutsche Treue“

von E. Hüller-Kliongeart kostenlos nachgeliefert, ebenso die September-Ausgabe des Rechtsbuches mit dem Anfang des Bürgerlichen Gesetzbuches

Eine Nordlandsreise

auf Dampfer Capella im Juli 1896, von einem ostpreuß. Pfarrer. Abonnenten, denen Nachlieferung erwünscht ist, wollen sich gest. durch Postkarte an die Expedition des Gefelligen wenden.

Erinnerung und Mahnung.

Zwei Jahre sind es heut her seit jenem unbergesslichen Tage von Barzin, an dem 200 deutsche Männer und Frauen aus Westpreußen unter dem Gesang der „Otwacht“ in jenen pommerschen Schlosshof einrückten.

Zu spreche in der Hoffnung, bei unsern deutschen Landsleuten den letzten Rest von Polensympathie, von Sympathie für Polonisierung und das polnische Junkerthum zu bekämpfen und auszurotten und meine deutschen Landsleute zu bewegen, daß sie gegenüber den phantastischen Bestrebungen und Sympathieen fest zusammenhalten und sich nicht bis an den Mantel kommen lassen, viel weniger bis ins Herz hinein, wie es bei uns mitunter geschehen ist.

Was dieser Erzbischof von Posen - Gnesen Dr. v. Stablewski für die National-Polen ist, das wird doch nun selbst das kurzichtigste Berliner Auge in letzter Zeit erkannt haben.

Ein polnischer Geistlicher in Westpreußen hatte neulich im Hause eines deutschen Gutsbesizers zu sagen gesagt: „Es bedarf nur eines Winkes, und das polnische Reich ist wieder fertig“ — wenn das auch anmaßende Prahlerei ist, so zeigt sie die Gesinnung und deutet darauf hin, wessen wir Deutsche in den Ostmarken uns zu versehen hätten, wenn dem bösen Willen auf national-polnischer Seite noch andere und stärkere Machtmittel als bisher zu Gebote ständen.

Von der preussischen Regierung erwarten wir, daß der Einklang der amtlichen und der nationalen Ueberzeugung innerhalb der deutschen Länder den Polen gegenüber — wie sich Fürst Bismarck am 23. September 1894 in Barzin ausdrückte — bei jeder sich darbietenden Gelegenheit gründlich festgestellt wird und nirgendwo auf deutschem Boden, mag es in Posen oder Westpreußen sein, national-polnische Kundgebungen irgend welcher Art geduldet werden.

Rußland, England und die Türkei.

Unter den Salutschiffen der englischen Kanalflotte ist der Jar mit seiner Gemahlin am Dienstag Vormittag 10 Uhr mit seiner Yacht „Standart“ von Kopenhagen auf der Rhede des schottischen Hafens Leith eingetroffen.

tirten die dort aufgestellten englischen Truppen, die Musik spielte die russische Nationalhymne und eine große Menschenmenge jubelte dem Herrscherpaare begeistert entgegen. Auf der um 2 1/2 Uhr angetretenen Weiterreise nach Schloß Balmoral, dem schottischen Landsitz der Königin Viktoria, wiederholten sich ähnliche Huldigungen auf einzelnen Bahnhöfen, auf denen kurzer Aufenthalt genommen werden mußte.

Es zeigt sich plötzlich bei den Engländern, den natürlichen Gegnern Rußlands in der Orientpolitik, ein ganz merkwürdiges Anzeichen an Rußlands politische Unternehmungen. Man gönnt plötzlich Rußland nicht bloß Erfolge gegen die Türkei, nein, man ermutigt den Zaren fast, einen Entschluß zu fassen. „Wenn Rußland“, so schreibt ein englisches Blatt, „einen Theil des türkischen Reiches wünscht, wird es niemals eine günstigere Gelegenheit haben. Es kann seine eigenen Bedingungen stellen, wenn nur die Herrschaft der Hölle auf Erden aufhört.“

Die „Times“ geht sogar schon so weit, eine russische Mobilmachung gegen die Türkei anzukündigen; sie läßt sich, wie geteilt bereits der Telegraph meldete, aus Sebastopol befehligen, daß eine größere Anzahl russischer Schiffe auf Kriegsfuß gestellt sei und den Befehl erhalten habe, nur eines Winkes des russischen Botschafters in Konstantinopel gewärtig zu sein, um direkt nach dem Bosphorus zu gehen.

Wie gründlich sich die Ansichten über den Werth der türkischen Herrschaft am Bosphorus verändert haben, erkennt man u. a. auch daraus, daß kürzlich hohe russische Militärs die türkischen Befestigungen an den Dardanellen amtlich besichtigt haben. Wenn überdies gemeldet wird, daß der russische General Tschichatschew dem Sultan über die Mängel der Befestigungen berichtet habe, so fehlt es auch nicht an Humor, denn die so reichlich mit Krupp'schen Kanonen versehenen Forts haben bekanntlich ursprünglich den Zweck gehabt, einen Einbruch der Russen zu verhindern. Jetzt sollen sich die Feuerkräfte gegen die Engländer richten, falls diese wieder einen Versuch machen würden, mit ihren Panzerschiffen die Dardanellen zu forciren.

Wie gründlich sich die Ansichten über den Werth der türkischen Herrschaft am Bosphorus verändert haben, erkennt man u. a. auch daraus, daß kürzlich hohe russische Militärs die türkischen Befestigungen an den Dardanellen amtlich besichtigt haben. Wenn überdies gemeldet wird, daß der russische General Tschichatschew dem Sultan über die Mängel der Befestigungen berichtet habe, so fehlt es auch nicht an Humor, denn die so reichlich mit Krupp'schen Kanonen versehenen Forts haben bekanntlich ursprünglich den Zweck gehabt, einen Einbruch der Russen zu verhindern. Jetzt sollen sich die Feuerkräfte gegen die Engländer richten, falls diese wieder einen Versuch machen würden, mit ihren Panzerschiffen die Dardanellen zu forciren.

Vom internationalen Frauen-Kongress.

Das Thema für die Dienstag-Nachmittags-Sitzung war „Mädchenerziehung, Lehrerinnenbildung, Berufsschulen.“

Preußen nur 10 Lehrerinnenseminare, während die Zahl der Lehrerseminare 112 betrage. Democh habe die Zahl der Lehrerinnen bedeutend zugenommen; 1879 habe es in Deutschland 5089 Lehrerinnen gegeben und 1895 schon 9309. Schulvorsteherinnen aber konnten die Lehrerinnen noch nicht werden und, wenn sie auch große Erfolge zu verzeichnen hätten, so würden sie doch immer noch in jeder Beziehung in trauriger Weise gegen die Männer zurückgesetzt.

Oberlehrerin Fräulein Laura Herrmann-Berlin behandelte das Thema „Höhere Mädchenschulen und Lehrerinnenseminare.“ Die Rednerin meinte, es widerspreche der deutschen Erziehungs-idee, die Männer von der Erziehung der Mädchen auszuschließen. Wer das fordere, sei ebenso einseitig, wie die Männer es gewesen seien, die in früheren Zeiten den Männern allein die Erziehung der Kinder überlassen wollten. Das harmonische Zusammenwirken beider Geschlechter sei das Richtige. Die deutschen Schulmänner verlangten für das Recht, höheren Unterricht zu erteilen, auch eine entsprechende Vorbildung. Das sei eine durchaus richtige Forderung, wenn es auch die Frauen zwingt, durch sehr energisches Selbststudium sich die nöthigen Kenntnisse zu erwerben.

Mlle. Pauline Dupont, eine mit höchster Eleganz gekleidete typische Pariserin, verlas einen Vortrag, der weiter nichts war, als eine Reklame für eine gewerbliche Mädchenschule in Paris, deren Leiterin sie ist.

Ein halbes Duzend Vorträge war von der Tagesordnung gestrichen; sonst hätte die Sitzung bis in die Nacht hinein dauern müssen.

In einer Sektions-Sitzung wurden die beiden interessanten Gegenstände „Reform der Kleidung“ und „Sittlichkeitsfrage“ behandelt.

Herr Dr. med. Spener bezeichnete die Frauenkleidung „als ein noch bedeutames Hinderniß für die Bewegung der Frau in der Frauenbewegung.“ Fast alle weiblichen Kleidungsstücke verurtheilt er aus praktischen, gesundheitlichen und moralischen Gründen. Zunächst den Kleiderrock, der den freien Schritt der Beine hemmt und als Staubfänger wirkt. Er müsse nach allen Seiten luftfrei werden, mindestens 10 cm vom Erdboden ab. Die Unterröcke, welche das 16. Jahrhundert erfunden habe, damit die Frauen leichter recht breite Hüften heucheln können, seien durchaus zu verdammen. Noch mehr das Korsett. An einer Kreidezeichnung der Venus führte der Redner die Schädlichkeit des Korsetts vor. Noch viel zu wenig wird beachtet, daß das Nieder namentlich durch die Last der Röcke enger wird. Wenn die weibliche Jugend durch Leibesübung gekräftigt wird, kann sie auch des Korsetts entwohnen werden. Das Haar sei möglichst einfach und ohne Bremsen zu behandeln, als Bedeckung sei ein weicher Filzhut oder ein kappenartiger Hut zu empfehlen. Endlich wendete sich der Redner noch gegen Haarnadel, Schleier und unzweckmäßige Mäntel. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Frau Prüß gab zu, die jetzige Frauenkleidung sei weder praktisch, noch gesund, noch schön. Der Kleiderrock werde stets ein Symbol der weiblichen Hilflosigkeit und Abhängigkeit bleiben. Habe ihr doch ein Arzt gesagt, er glaube an keine Frauenemanzipation, so lange die Frau noch „rumtrabbeln“ müsse, um ihre Tasche zu finden. Die Männertracht sei ja entschieden praktischer, aber schön und ästhetisch sei sie auch nicht. Darum dürfe auch die neue Frauentracht nicht nach Art der jetzigen Männertracht gestaltet werden. Als die gefundeste und ansprechendste Tracht sei die sogenannte Königin-Luise-Tracht anzusehen, abgesehen von der Decolletierung. Die Rednerin empfahl die Errichtung eines Ateliers als Versuchsstation für eine vernünftige Frauentracht.

Fräulein Bona Peiser-Berlin empfahl die moderne Radfahrhose, sie ersehe jeden Unterrock und mache das Korsett überflüssig. Fräulein Karsten-Berlin gab wehmüthig zu, daß die Frau doch allzu sehr Slavine — der Schneiderin sei. Schließlich schied die Versammlung den Vorschlag der Frau Prüß bezüglich der Errichtung eines „Versuchs-Ateliers“ für das Beste zu halten, und es ward als vorbildlichen Typus einer künftigen Kleidertracht auf eine anwesende Dame, Fräulein Dr. Müller-Kopenhagen, hingewiesen, die sich in einer der Königin-Luise-Tracht ähnlichen Robe sehr vorthellhaft präsentirte.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde die Sittlichkeitsfrage verhandelt. Die Vorsitzende, Frau Jeannette Schwerin, forderte die jüngeren Anwesenden auf, die Versammlung zu verlassen, wofern sie sich für die Frage noch nicht reif genug hielten.

Frau Vieber-Böhm bekämpfte energisch den traditionellen Lehrsatz, daß der Mann unter anderen moralischen Gesetzen als die Frau stehe. Das einzige Mittel, dem Unwesen der Prostitution zu steuern, erblickt die Rednerin in dem Verbot jener durch die Gesetzgebung; dies zu

erreichen, fordert sie alle Frauenvereine Deutschlands auf, sich zusammenzutun, um durch eine geschlossene Majorität auf den Reichstag einzuwirken.

Frau Kröll empfiehlt Entziehung des Alkohols; Vermeidung schlechter Lektüre, Abkämpfung der Kellnerinnenkneipen und aller ähnlichen, auf den „Sinnenreiz“ berechneten Dinge.

Frau Schulrath Cauer bezeichnet als die Hauptursache der Prostitution die schlechten Lohnverhältnisse der weiblichen Arbeitskräfte. Erst die materielle Selbstständigkeit der Frau bis in's unterste Volksleben hinein, so schloß die Frau Schulrath ihren Vortrag, sichere eine Besserung der sittlichen Verhältnisse.

Frau Güssberg-Berlin erblickt die Wurzel der Prostitution nicht etwa im Wesen der Geschlechter überhaupt, sondern in der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung; wolle man, daß der Mann rein in die Ehe trete, so müsse man es ihm ermöglichen, jung, früher als jetzt, zu heirathen.

Gegen die geplante Zwangsorganisation des Handwerks

hat sich der Verbandstag deutscher Gewerbevereine, welcher in Stuttgart zugleich mit dem 38. Verbandstage württembergischer Gewerbevereine abgehalten worden ist, erklärt. Fast einstimmig wurde eine Erklärung angenommen, worin die Ablehnung des Gesetzesentwurfs gewünscht und die Erwartung ausgesprochen wird, daß vor Einführung irgend welcher Handwerksorganisation der ganze deutsche Handwerker- und Gewerbebestand und nicht nur der in den Innungen vertretene kleinste Theil desselben gehört werde. Eine Verständigung sei nur betreffs Errichtung von Handwerkskammern und Regelung des Lehrlingswesens zu erzielen.

Aus der Erörterung sind manche interessante und beherzigende Aeußerungen hervorzuheben:

Der Vorsitzende des Verbandes, Ingenieur Berghausen (Köln) hob bei der einleitenden Rede hervor, gegenwärtig werde wiederum ein Sturm auf gegen die freien gewerblichen Vereinigungen unternommen, welcher gleichzeitig auf Beschränkung der Gewerbefreiheit gerichtet sei.

Finanzamtman Dr. Trübinger (Stuttgart) meinte, der Handwerker müsse mehr den Anforderungen der Neuzeit betreffs Geschmacksrichtung anpassen, und müsse sein Gewerbe mehr kaufmännisch betreiben. In der jetzigen Zeit des Verkehrs müsse er auch auf neue Absatzquellen sein Augenmerk richten. Ein großer Krebsbissen des Handwerks sei auch seine Schwerfälligkeit bei Innehaltung von Riefenfristen. Nicht minder zu tadeln sei die gegenseitige Ueberbittung der Handwerker bei Submissionen. Ein Befähigungsnachweis im Rechnen thäte vielen Handwerkern bedeutend mehr Noth, als der Befähigungsnachweis im Handwerk; denn die Unterbietungen würden nicht vorkommen, wenn die Handwerker besser rechnen könnten. (Beifall) Die Handwerker schimpfen immer auf die Konsumvereine. Besser wäre es, wenn sie sich in Rohstoff-, Verkaufsvereinigungen u. s. w. zusammenschließen. Viel löblicher auch das Publikum zur Hebung des Handwerks beitragen. Es komme sehr häufig vor, daß das Publikum den Handwerker sehr lange mit der Bezahlung warten lasse und so thue, als ob der Handwerker, der für seine Arbeit Bezahlung verlange, ein Almosen fordere. (Rufe: Sehr richtig!) Weiter sei es nothwendig, dem Lehrlingswesen größere Beachtung zu schenken. Es seien von Staats- und Gemeindegewerkslehrerinnen, sowie Fach- und Fortbildungsschulen zu schaffen. Wenn man auf diesem Wege fortschreite, dann werde dem Handwerk bedeutend eher geholfen werden, als durch Zwangsorganisationen. (Beifall)

Schreinermeister Ruck (Kassel) bemerkte: Angesichts der Zusammenkunft des Reichstages sei es wohl kaum zweifelhaft, daß der Verlesliche Entwurf Gesetzeskraft erlangen werde. Dies dürfe aber den Verband nicht abhalten, unablässig gegen ein Gesetz zu protestiren, das eigentlich schon seit einem Jahrhundert abgethan sei. Die Zwangsorganisation werde es dem Handwerk unmöglich machen, sich den Zeitverhältnissen entsprechend zu entwickeln. Das Handwerk werde dadurch erst recht der Konkurrenz des Großkapitals unterliegen.

Malermaler Petri (Eisen) bemerkte, in seiner Heimath habe man durch Schaffung einer ständigen Ausstellung von Handwerkerarbeiten, sowie von Fach- und Fortbildungsschulen, und durch den Zusammenfluß der Handwerker in Gewerbevereine ein vorzügliches Resultat erreicht. Er müsse sich im Namen seiner Mandatgeber ganz entschieden gegen die geplante Zwangsorganisation erklären.

Direktor v. Cramer (Münster) erklärte sich im Namen des Verbandes der bayerischen Gewerbevereine mit aller Entschiedenheit gegen die geplante Zwangsorganisation. In Nürnberg, woselbst im Mittelalter das Handwerk in höchster Blüthe war, habe niemals ein Zunftzwang bestanden. Daraus gehe jedoch hervor, daß nicht durch Zwangsorganisation, sondern durch die Thätigkeit des Einzelnen das Handwerk gehoben werden könne. Er frage, was werde mit den Handwerkern geschehen, die bei der Prüfung durchfallen werden, sei doch nicht zweifelhaft. Die Examinatoren werden schon dafür sorgen, daß die Konkurrenz nicht zu groß werde.

Berlin, den 23. September.

Mitte Oktober beabsichtigt der Kaiser auf Schloß Friedrichshof einzutreffen, um bei dem Besuche, den das russische Kaiserpaar von Darmstadt aus der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof abstatuet, zugegen zu sein. Von dort aus wird sich Kaiser Wilhelm zum Besuch nach Wiesbaden begeben.

Der türkische General der Artillerie Grumbow Pascha ist am Dienstag von Konstantinopel nach Berlin abgereist, um dem Kaiser Wilhelm ein Handschreiben des Sultans zu überbringen.

Die bereits erwähnten Verhandlungen des Majors von Wisman mit dem Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kahser, am letzten Montag, haben, wie die „Post“ hört, zu dem Ergebnis geführt, daß Herr v. Wisman beschlossen hat, noch einmal auf seinen Posten zurückzukehren. Zur Zeit soll Herr v. Wisman von einem starken Unwohlsein befallen sein.

Der Vorstand des deutschen Landwirtschaftsraths hat einem Beschlusse des ständigen Ausschusses zufolge eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, in welcher er nochmals entweder die Beseitigung aller gemischten Transitlager und Mühlenkonten oder die Verzinsung der Zollbeiträge für das in den freien Verkehr tretende Getreide oder Mehl vom Tage der ersten Abfertigung zu einem gemischten Transitlager oder zum Mühlenkonto bis zum Tage der Zollzahlung beantragt. Er hat ferner in der Eingabe beantragt:

Daß bis zur Beseitigung aller gemischten Transitlager 1) in den monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets der Bestand an Getreide am 1. jeden Monats auf den gemischten Transitlagern und die Ein- und Ausgänge an Getreide auf diesen Lagern im Laufe des voran-

gegangenen Monats, und daß 2) in den jährlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets gleichfalls der Bestand an Getreide am 1. Januar jeden Jahres auf den gemischten Transitlagern neben den bereits publizirten jährlichen Ein- und Ausgängen an Getreide auf den Niederlagen veröffentlicht werden. Der unter 2) geforderte Nachweis war bereits von 1872-79 mit noch vielen anderen werthvollen Angaben über den gesamten Niederlageverkehr in die Handelsstatistik des Deutschen Reiches aufgenommen und ist erst auf Anordnung des Bundesraths seit 1880 aus derselben fortgelassen.

Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft haben auf Antrag aus Interessentenkreisen beschlossenen, den Handelsminister um die schnelle Veranlassung von Schritten bei der russischen Regierung zu ersuchen, um diese zur Zurdahme der neuesten Zollmährregelung oder doch mindestens zum Zugeständniß billiger Uebergangsbestimmungen zu bewegen.

Der Großherzog von Baden hat den außerordentlichen Professor der Universität Freiburg, Dr. Heinrich Ricker, einen Sohn des Reichstags-Abgeordneten Ricker, zum ordentlichen Professor der Philosophie ernannt.

In der 68. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Frankfurt a. M. sprach Professor Hans Bucher-München über Gesundheitslehre. Er meinte, Militärdienst, Tuncn und Sport leisten Gutes; aber sie reichen, namentlich gegenüber der starken geistigen Belastung, nicht aus. Es müsse die Gleichberechtigung der körperlichen Jugendziehung mit der geistigen gefordert werden und diese könne nur dann als gewährleistet angesehen werden, wenn der körperlichen Ausbildung ein größerer Theil der Zeit als bisher gewidmet werde. Nicht als Nebensache, wie bisher, sondern als Hauptsache habe sie zu gelten, was sich schon durch die Eintheilung der Tageszeit kennzeichnen sollte, indem die Vormittagsstunden der geistigen Arbeit, wenigstens zwei Nachmittagsstunden täglich aber regelmäßigen körperlichen Uebungen gewidmet werden müssen. Eine solche Eintheilung habe sich anderwärts schon bewährt; andere Völker seien dem idealen Ziele der Gesundheitslehre auch schon weit näher gekommen, als wir.

Vom dem Falle Kummert (die Entziehung der Berechtigung zum Tragen der Landwehruniform) erzählt die „Stett. Abendztg.“ noch folgendes Nähere: Das bekannte Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts, welches die disziplinarische Geldbuße gegen Kummert wegen Ueberlassung des Saales des Strand-Schloßes zu einer Wahlversammlung der Sozialdemokraten aufrecht erhielt, ist dem Kommando der 3. Division in Stettin mitgetheilt worden. Diese hat das 2. Regiment in Stettin beauftragt, in der Sache ein Ehrengericht zu bilden. Das Ehrengericht hat nach Anhörung des Angeklagten entschieden, daß ihm der Titel eines Offiziers abzuzuschneiden sei; er habe eine standeswidrige Handlung unter erschwerenden Umständen begangen. Das Urtheil mußte dem König zur Bestätigung vorgelegt werden. Darauf erschien eine Kabinetsordre, die dem Angeklagten ebenso wie das Urtheil im August durch Vorlesen bekannt gemacht wurde. In der Kabinetsordre ist gesagt, das Urtheil sei viel zu hart und entspreche der Sachlage nicht. Es liege gegen Kummert nur der einzige Fall vor und das Oberverwaltungsgericht selbst sage nicht, daß er deshalb nicht mehr Beamter sein könne. Das Ehrengerichtsurtheil wurde durch die Kabinetsordre dahin abgeändert, daß dem Angeklagten nur das Recht abzuschneiden sei, die Uniform eines Offiziers noch zu tragen. Kummert hat das Erkenntniß in der nächsten Magistratsitzung den Mitgliefern mitgetheilt.

Polnische Theater Vorstellungen sollen im November dieses Jahres in Berlin stattfinden. Eine gegenwärtig in Lodz gastirende Theatergesellschaft, welche unter Leitung des polnischen Lustspielbilders Michael Słowiski steht, denkt in einem Berliner Privattheater eine Reihe von zwölf Aufführungen neuerer polnischer Originalstücke zu veranstalten.

Ungarn. Der christlich-soziale Arbeiterverein hielt am Montag Abend in Wien in der Vorstadt Margarethen eine öffentliche Volksversammlung ab, bei welcher es zu großen Kundgebungen der Sozialdemokraten kam, welchen die Christlich-Sozialen den Zutritt zu der Versammlung verweigerten. Viele Arbeiter wurden dabei verwundet. Die Polizei zerstreute die Aufhörer, welche hierauf, 3000 Mann stark, eine Versammlung im Freien abhielten und gegen das Vorgehen der Christlich-Sozialen protestirten.

Ein Gendarm verhaftete am Dienstag den russischen Obersten Petrowicz Kurtanow, welcher in Bauerntracht verkleidet die galizischen Festungsmanöver bei Orhewice beobachtet wollte.

Nordamerika. In den Silbergruben von Leadville ist es aus Anlaß des Streikes der Bergarbeiter zu blutigen Ausschreitungen gekommen, weil die Bergwerksdirektoren die Gruben schlossen und sämtliche Arbeiter, auch die nicht streikenden, entlassen haben. Die Direktoren wurden von den Arbeitern bedroht. Diese begaben sich zu den Silbergruben und veranlaßten daselbst mittelst Dynamitbomben mehrere Explosionen. Drei Polizisten und mehrere Arbeiter wurden dabei schwer verletzt. Als die Streikenden die Gruben in Brand stecken wollten, schritt die Miliz ein und verhinderte die Arbeiter an ihrem Vorhaben.

Aus der Provinz.

Oranienburg, den 23. September.

Dienstag früh 4 Uhr unternahm der Kaiser eine Jagdausfahrt nach dem Belau Thierbude. Der Hirsch, der in Sicht kam, war nur „gering“ und wurde deshalb nicht geschossen. Der Kaiser erkundigte sich beim Förster des Bludker Belaufes nach dem Erfolg des Frühverhörs der Hirsche und kehrte darauf nach 10 Uhr heim. Nach 11 Uhr unternahm der Kaiser einen Spaziergang in den dem Jagdhause nächstgelegenen Dorsteil, besichtigte die Neubauten und sprach in den bereits bewohnten Arbeiterhäusern mit den Bewohnern. Auch den Bauplatz, auf dem zum nächsten Jahr das bereits abgesteckte Arbeiterhaus entstehen soll, nahm der Kaiser in Augenschein. Bei der Nachmittagspürsche im Belau Jagdgrunde schloß der Kaiser einen starken Hirsch.

Das Wasser der Weichsel war gestern Vormittag bei Thorn auf 1,05 Meter über Null gestiegen und steigt seitdem nicht mehr. Im oberen Stromlauf und in den Nebenflüssen ist das Wasser auch gestiegen, so daß in den nächsten Tagen bei Thorn noch mehr Hochwasser zu erwarten ist.

Die streikenden Hölzer der Neße haben beschloffen, eine Kommission zu wählen und durch diese mit den Spedituren und Holzinteressenten zur Abschließung eines Vertrages in Verbindung zu treten. Die Hölzer wollen die Hölzererei von Weissenhöhe abwärts selbst übernehmen und jede Kanton, welche die Spediture wünschen, zur Verfügung stellen; die Kanton soll schon gefordert sein. Ferner wollen die Hölzer selber in Weissenhöhe einen Beamten anstellen, der die sämtlichen Geschäfte zu besorgen hat. Außerdem sind die Hölzer im Begriff, eine freie Kranken- und Sterbekasse zu gründen, deren Statuten schon in den Händen der Regierung sind.) Wenn die Spediture und die Holzinteressenten auf diesen Vorschlag

eingehen, wäre jedem Streik und allen Streitigkeiten vorgebeugt. Die Holzinteressenten beabsichtigen für die Zukunft eine Vereinfachung des Hölzens dadurch, daß derselbe Hölzer vom Saften in Brahma bis zur Doer schwimmt, auf welcher Strecke bis jetzt sich drei Hölzer auflösen. Durch die neue Ordnung würde eine große Anzahl Hölzer brodblos.

Zu der das Porcofan empfehlenden Ankündigung der Westpreussischen Landwirtschaftskammer erhalten wir von der „Vereinigung Deutscher Schweinezüchter“ (Dr. Kirstein-Berlin) eine Zuschrift, der wir folgendes Wesentliche entnehmen:

Nach den bis jetzt festgestellten Untersuchungen sind in dem „Porcofan“ virulente Rothlaufbazillen nachgewiesen, welche man durch den Zusatz einer chemischen Substanz wahrscheinlich abzuschwächen oder zu vernichten versucht hat. Von vielen Seiten ist schon jetzt konstatiert worden, daß alle Schweine nach der Impfung mit „Porcofan“ schwer erkrankt und viele davon zu Grunde gegangen sind; auch haben sich chronische Erkrankungen an den Gelenken der geimpften Schweine eingestellt, welche dann den Tod solcher Schweine herbeiführten. Es ist demnach das „Porcofan“ dem längst aufgegebenen, weil mit großen Verlusten verbundenen Pasteur'schen Impfstoffe in Zusammenhang und Wirkung ähnlich. Sind also die in diesen Impfstoffen enthaltenen Rothlaufbazillen zu stark abgeschwächt, dann geht die Wirkung der Impfstoffe verloren, und die Thiere sind gegen den Rothlaufbazillus nicht geschützt. Durch die nach der Impfung erkrankten Schweine kann aber leicht auch eine Verschleppung und Uebertragung des Rothlaufs auf andere gesunde Schweine, ja sogar in andere Dörtschaften stattfinden.

Die Behauptung, daß Schweine durch die Impfung mit „Porcofan“ vollständig auf die Dauer von 10-12 Monaten gegen den Rothlauf gesichert werden, ist bisher nirgends erwiesen.

Ein Impfversuch in der Provinz Westpreußen will zwar festgestellt haben, daß unter Umständen Schweine durch die Impfung mit „Porcofan“ immun gemacht worden sind, jedoch sind dem Vexier zwölf Schweine, darunter ein sehr werthvoller Eber, nach der Impfung mit „Porcofan“ freipir.

Die letzte Abgeordneten-Graswahl im Wahlkreise Verent-Dirschau-Pr. Stargard, welche bekanntlich mit der Wahl des polnisch-amerikanischen Kandidaten, Propst Dr. Wolzlegier, Gilgenburg, endigte, ist jetzt von deutscher Seite angefochten worden. Da nämlich 10 Wahlmänner-Wahlen als ungültig zu erklären waren, dem jedoch widersprochen wurde, so wären für beide Kandidaten je 228 gültige Stimmen vorhanden gewesen und es hätte das Loos entscheiden müssen. Ein Protest ist bereits an das Abgeordnetenhauseingefandt worden.

Aus Alt-Bukowitz (Reg.-Bez. Danzig), der Anfeindler-Ortschaft, in der neulich der im Gefängnis abgedruckte polnische Brandbrief an einem Baume angeheftet gefunden wurde, ist jetzt, nachdem schon zwei Tage nach der Auffindung jenes Drohbriefes der Ziegel-schuppen des deutschen Gemeindevorstehers Goeden niedergebrannt, ein weiterer Brand vorgekommen. Ein zuverlässiger Fremnd unseres Blattes schreibt uns darüber: Unter Bezugnahme auf das am 11. d. Mts. an einem Baume in Alt Bukowitz aufgefundene Plakat, das die polnischen Katholiken zum Einschütern der Gehöfte der Deutschen auffordert, theile ich ergeben „als Fortsetzung“ mit, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag (20. zum 21. September) die Scheune des deutschen Anfeindlers Carl Krüger in Alt Bukowitz mit vollem Einschmitt abgebrannt ist. Brandstiftung muß angenommen werden.

Bei dieser allgemeinen Unsicherheit scheint uns im Interesse der deutschen Kolonisten von Alt-Bukowitz eine ganz besonders energische Untersuchung dringend geboten. Das Kronungsgeschäft für die zum Decken fremder Stuten zu verwendenden Hengste des Kreises Schwes wird am 2. Oktober auf den Bahnhöfen in Laskowitz um 10 Uhr Vormittags, Warlubien um 12 Uhr Mittags und Prust um 2 1/2 Uhr Nachmittags abgehalten werden.

Für die Obst-Ausstellung in Bromberg hat der Landwirtschafts-Minister mehrere Staatsmedaillen zu Prämierungszwecken überandt.

Die hiesige Artillerie rückt heute Vormittag mit schmetternden Trompeten aus dem Manöver wieder hier ein.

Die Kapelle des 141. Regiments giebt morgen, Donnerstag, im „Tivoli“ ein Konzert, mit welchem eine Abschiedsvorstellung des beliebten Humoristen Billy Robert verbunden sein wird.

Herr Oberpostath Rieseke aus Hamburg, welcher seit April kommissarisch die Stelle des Oberpostdirektors in Danzig versieht, ist endgültig zum Oberpostdirektor ernannt.

Dem Hauptmann v. Fumetti vom Inf.-Regt. Nr. 54 ist für Rettung eines Dienstmädchens aus der Perjante vom Tode des Ertrinkens und dem Sergeanten Vandrey von demselben Regiment für Rettung eines Kindes aus der Perjante vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Der Geheimexpedirende Postsekretär Freytag in Königsberg ist zum Postath ernannt.

Der Gerichtsassessor Meiß ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Thorn bestellt.

[Personalien beider Post.] Als Postanwärter ist angenommen der Depot-Bisfeldwibel Madame in Witow. Versetzt sind: der Ober-Postassistent Estach in von St. Eylau nach Thorn, die Postassistenten Klassen von Danzig nach Langfuhr, Palm von Danzig nach Berlin, Biduhn von Maldeuten nach Meidenbach (Havr.). Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehilfen Ziepel in Verent, Garbey in Thorn, Hannemann in St. Eylau, Müller in Thorn, Rehring in Oranienburg.

Danzig, 23. September. Die zur hiesigen Panzer-Reserve-Division gehörigen Kanonenboote „Mücke“ und „Natter“ sind gestern zur Bornaahme von Reparaturen in das Schwimmdock der Kaiserlichen Werft gegangen. Nach Beendigung der Reparaturen verholten sie an der Werft, wo dann sämtliche vier Kanonenboote in ihrer Winterverkleidung liegen werden; eins allerdings nur theilweise, nämlich das Stammschiff „Mücke“, da auf diesem ständiger Dienst herrscht Kommandant der Division für den Winter 1896/97 ist Kapitän-Lieutenant Paschen.

In der gestrigen Stadtvorordneten-Versammlung wurde als Deputirter für den in Berlin stattfindenden „Preussischen Städtetag“ Herr Münsterberg gewählt. Für bauliche Veränderungen an der Einfahrt in den Riesgraben wurden 36500 Mk. bewilligt. Die am 9. Februar d. J. in Baden gestorbene Baronin v. Wisleben geb. v. Normann hat bestimmt, daß ein Theil ihrer Hinterlassenschaft der Stadt Danzig zufallen und zu einer „Marie v. Normann'schen Stiftung“ verwendet werden soll. Die Stadt Danzig sollte erhalten, was nach Abzug der beiden Söhnen der Erblasserin zukommenden Pflichttheile und der übrigen Legate noch übrig bleiben würde. Die letzten Berechnungen haben den der Stadt zufallenden Antheil auf 289 385 Mk. beziffert. Der Magistrat hat sich nun mit den Erben auf einen Vergleich geeinigt, wonach die Stadt rund 200 000 Mk. ausbezahlt erhält. Die Versammlung erteilte ihre Zustimmung zum dem Vergleiche. Die Rochschule des Vereins „Frauentheil“ eröffnet am 1. Oktober die neuen Winterkurse, zu denen bereits An-

2990] Heute Abend 9 Uhr starb nach kurzem Leiden mein guter Mann, unser fürsorglicher, heissgeliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater, der Rentier

Gottfried Boldt

im Alter von 74 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Culm, den 21. September 1896

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. September, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Heute Vormittags 10 1/2 Uhr entfiel uns der Tod unser liebes Töchterchen **Margarete Jansurka** im Alter von 1 Jahr 1 Monat. Dieses zeigen tiefbetrübt an [3074] die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. Mts., 3 Uhr vom Trauerhause, Fischerstr. Nr. 11 statt.

Unterricht.

Dr. Schrader's Vorb.-Anstalt, Görlitz
Abit., Fabrik-, Prim., Einj.-Exam. Vors. Erfolge u. Empf. Gute Pension. Eintr. jederzeit.

Königl. Sachs.
Bauschule Döbeln.
Prosp. gratis durch
Dir. Scheerer.

Bobbot - Kochschule.
2166] Vom 1. Okt. d. J. eröffne ich in Bobbot eine **Kochschule** nebst Pensionat. Für Culm habe den Plan wegen zu geringer Beteiligung aufgegeben. Bobbot, W. i. L. Hoffmann u. W. Kossius.
Auch erth. n. d. i. Culm a. W. Fischerstr. 8. Geschw. Kossius.

Der Tanzunterricht in Neuenburg Wpr. beginnt auf Wunsch am 1. Oktober er. Meldungen bis dahin werden im **Schwarzen Adler** (Thiel) entgegen genommen.
R. Gorschalski, Tanzlehrer.

2739] Ein wenig gebrauchtes **Pianino** ist sehr billig zu verkaufen. Näheres Herrenstrasse Nr. 11.

Gefärbten reinen Zitronensaft
anerkannt bestes und wohlgeschmecktestes Fabrikat, empf. in Flaschen à 60 Pfg. [3108] die Drogen-Handlung der **Löwen-Apotheke,** Herrenstrasse 22.

Reise vom 24. bis 29. September.

Dr. Richert,
Spezialarzt für Chirurgie, Ohren- u. Nasenkrankheiten.
Graudenz, Bohlmannstr. 1.

Vom 1. Oktober befindet sich mein Geschäft

Herrenstrasse Nr. 5/6
im Hause des Herrn **Fleischerstr. F. Glaubitz.**

M. Fraenkel,
Markt 13. [6486]

Käse
prima ital. Gorgonzola, franz. Gervais, Camembert, Brie, Neuschäteller, Roquefort, engl. Chester, holl. Edamer, wirklichen Emmenthaler, Schweizer, fetten Deutschen Schweizer, Tilsiter, Werder, Limburger, Romadour, Harzer, Kräuter- u. m. a. in nur auserlesenster Qual., empfiehlt **B. Krzywinski.**

Petroleum-Mess-Apparate für Tomatische, Petroleum-Mess-Apparate mit Flügelpumpe, Petroleum-Mess-Apparate mit Innenumwert, Präzisions-Mess-Apparate mit Flügelpumpe offerirt besonders Preislisten grat. u. franco **Gebr. Franz,** Königsberg i. Pr.

Jeder Händler welcher denaturierten Branntwein verkauft, ist verpflichtet, im Verkaufsort ein Plakat mit den Bestimmungen über die Stärke des Branntweins zc. auszuhängen. Vorchriftsmässige Plakate à 10 Pfg. versendet **Gustav Röthe's Buchdruckerei,** Graudenz.

Die Landwirtschaftsschule zu Marienburg Wpr.
(lateinlos, in 18 1/2 Jahren 409 Abiturienten mit der Berechtigung zum einj.-frei. Militärdienst und seit dem Mai 1895 auch für den Subalterndienst) beginnt das bevorstehende Winterhalbjahr am 13. Oktober. Aufnahme von Oberprima in alle Stufen, und Auskunst jederzeit umgebend durch den Direktor **Dr. Kuhnke.** [2911]

Landwirthschaftliche Winterschule in Schlochau.
Beginn des zwölften Kurses am 15. Oktober d. J. Schluß am 15. April t. J.

Zur Aufnahme genügt gewöhnliche Elementarschulbildung. Unterrichtsgegenstände sind: Landwirthschaftslehre, Thierheilkunde, Bienen- und Obstbaumzucht, landwirthschaftliche Baufunde, Feldmessung, künstliche Fischzucht, landwirthschaftliche Buchführung, Rechnen, Deutsch, Geschäftsstyl für Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher und Standesbeamte, Religion, Chemie, Geographie und Gesang.

Gute Pensionen werden für 30 Mark monatlich nachgewiesen. Schulgeld für den ganzen Kursus 20 Mark. Meldungen und Anfragen sind an den Direktor der Schule Herrn **Scheringer** hier selbst zu richten. [2920]

Alle, welche sich für das fernere Gedeihen der Schule interessieren, wollen auf möglichen Besuch derselben hinwirken. Das Kuratorium der landwirthschaftlichen Winterschule.

Israelit. Wöchterpensionat und Lehranstalt von Frau **Lina Wallerstein, Dresden,** Rädnersstr. 3. Gegründet 1883.

Wissenschaftliche, gesellschaftliche und praktische Ausbildung. [3083] Maßgebende Referenzen der Eltern. - Prospekte auf Wunsch.

3111] Den Interessenten theilen wir ergebenst mit, daß bei Räumung unseres **Wein-Lagers** von den besseren Sorten Flaschenweinen nur noch verhältnismässig geringe Bestände vorhanden sind, die wir zu den bisherigen ermäßigten Preisen noch abgeben. Baldige Bestellung ist daher zu empfehlen. Graudenz, im September 1896.

W. Heitmann's Nachf., Königsberg i. Pr.

Kirchenheizungen mit Schüttöfen und Zentralheizungen nach bewährten Systemen [9133] fertigt als langjährige Spezialität die **Königsberger Maschinenfabrik Akt.-Ges.** Königsberg i. Pr.

Uniformen, Militär-Effekten Orden und Ehrenzeichen **Josef Fabian.** empfiehlt

Der Ausverkauf im Ausstellungs-Bazar **Marienwerderstr. 22, Ecke der Kasernenstr.,** dauert nur noch bis zum 28. d. Mts., u. werden **Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. [2368]

3039] Eine Kahlradung engl. **Maschinenohle** ist soeben eingetroffen. Der Kahn wird Donnerstag und Freitag entladen. Um Bestellungen bittet **A. Makowski.**

Schweizer Uhren sind die besten. Liefere solche porto- u. zollfrei: **Silber-Remtr., Goldrand Mk. 13.** **Silber-Remontor, prima " 15.** **ditto, prachtl. Zifferblatt " 16.** **Silb.-Anker, nurhochfein " 20.** **ditto, System Rosskopf " 21.** **Damen-Remtr., 10 Rubins " 13.** **ditto, 14 kar., gold. Remtr. " 24.** **ditto, 18 kar., gold. Remtr. " 26.** Katalog gratis. - (Brosch. bis 3 Karten 10 Pfg.) [668]

Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Norweg. Fischguano wirksamstes Futtermittel zur Aufzucht der Schweine, empfiehlt aus neuen Ankünften [3055] **Paul Boas, Bromberg.**

Wohnungen. In einer größ. Provinzialstadt Opp. in bester Lage a. Markt ist ein **großer Laden** mit 2 großen Spiegelglas-schau-fenstern vom 1. Januar 1897 zu vermieten. Derselbe eignet sich zu jeder Geschäftszwecke und wird seit 50 Jahren ein Eisen-waarengeschäft darin betrieb. Meld. u. Nr. 2412 a. d. Geselligen. [3013] **Willi Robert.**

Allenstein. Zwei Läden und mehrere Wohnungen in meinem neu erbauten Hause, neben Hotel „Deutsches Haus“, habe zu vermieten. [1648] **C. Bernoth, Allenstein.**

100jähriges Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde Rehden.

Am Sonntag, den 27. September gedenkt die evangel. Kirchengemeinde Rehden die Feier ihres 100jährigen Bestehens zu begehen. Das Programm der Feier ist folgendes: [1036]

8 Uhr Morgens: Choralblasen vom Kirchthurm.
9 1/4 " Bewegung des Festzuges vom Pfarrhaus nach der Kirche.
10 " Festgottesdienst.
Liturgie: der Ortspfarrer,
Festpredigt: Herr General-Superintendent D. Doeblin aus Danzig,
Schlußwort und Schlußgebet: Herr Superintendent Schlewe aus Lesien.

1 " **Gemeinschaftliches Mittagessen** (Kouvert 2 Mark, ohne Weinzwang), im Saale des „Hotel Lehmann.“
4 " **Nachfeier** auf der Ruine: Aufführung des Luther-Sing-Clubs, Festspiel von Adelberg.

Alle Freunde unserer Kirche und des Reiches Gottes werden dazu herzlich eingeladen.
Die Theilnahme der Damen an gemeinschaftlichen Dinern ist erwünscht. Die Anmeldungsliste zu demselben liegt im Hotel Lehmann aus, auch nimmt Herr Pfarrer Kallinowsky Anmeldungen, welche bis zum 20. September geschehen müssen, entgegen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Der Kommers alter Burschenschaffer Brombergs findet am 26. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Hotel zum Adler statt. [2036] Mit burschenschaftlichem Grusse!

Braesicke, Dr. Dietz, Dr. Komorowski, Oberbürgermeister, prakt. Arzt, Staatsanwalt, Nolte, Landgerichtsrath.

Ein Laden nebst Wohnung in bester Lage der Stadt ist vom 1. April 1897 zu vermieten. [2776] **Jacob Liebert.**

Neidenburg. Geschäftsstelle. 2831] In Neidenburg, Kreisstadt mit ca. 4500 Einwohnern, ist in bester Lage der Stadt, am Markt, ein großer Laden u. Wohnung, zu jedem Geschäft passend, vom 1. Oktober ab zu vermieten. S. Wilaum, Neidenburg.

Bromberg. Werkstat 2500] In Bromberg, Gamm-strasse 23, ist eine in welcher bisher Schloßerei m. Dampftrieb und 40 bis 50 Arbeitern betrieben wurde, im Ganzen oder auch getheilt, mit oder ohne Dampftrieb, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Gebr. Böhmer, Bromberg-Schröttersdorf.

Pension. 3049] Zu Ost. finden noch 1 bis 2 Schülerin. d. höh. Töchterch. ob. j. Mädch., w. z. weit. Ausb. n. Grund. komm., gute Pens. bei Gulda Heß, Nonnenstr. 11/12.

Danzig. 2753] 1-2 Knaben od. Mädchen finden liebevolle Pension bei kräftiger Verpflegung. Danzig, Steindamm 24, part. I.

Zoppot. 1812] Schüler, d. landwirthsch. Schule i. Zoppot besuch. woll. find. billige u. gute Pension. Gader, Wäldchenstrasse 26.

Elbing. Junge Mädchen welche die Gewerbeschule od. eine andere Lehranstalt hier selbst besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei [3079] **Fr. Johnson,** Elbing, Gymnasialstr. 3.

Bromberg. Ein Pensionär findet gute Aufnahme bei Frau Gustav Lewy, Bromberg.

Vergnügungen. Tivoli. Donnerstag, 24. Septemb. Großes **Konzert** ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 141, verbunden mit **Abchiedsvorstellung** des beliebten Humoristen **Willi Robert.**

Gänzlich neues Repertoire. Unter anderem: **Ein hegreicher Franzose** Original - Potpourri von **Willi Robert.**

Zu dieser meiner Abschiedsvorstellung lade alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Willi Robert.** [3013]

TIVOLI. Heute, Donnerstag, 24. d. Mts. **Wurstpiknik** von Abends 6 Uhr ab **frische Blut- u. Leberwurst** wozu ergebenst einladet **J. Engl.**

Hilfe den Landwirthen bietet: Kessel, Tabelle zur Ermittlung d. Netto-Gewichtes bei **Zuckerrüben-Eieferungen** nach Abzug der Schmutz-Prozente, für Gespanne u. Wagonladungen, Preis Mk. 2,20 franko durch **Justus Wallis, Thorn.**

Sämtlichen Exemplaren der heutigen Nummer liegt eine Empfehlung des Tuch-Verband-Geschäfts von **Paul Seiler** in Halle a. S. bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. **Heute 3 Blätter.**

An die Besitzer von Obstbäumen!

3006] Nach dem trockenen Sommer dieses Jahres ist die Ausbildung der Fruchtaugen an den Obstbäumen eine ausgezeichnete, so daß für nächstes Jahr eine reiche Obsternte in Aussicht steht. Aber auch das Ungeziefer ist nach einem trockenen, heißen Sommer besonders verbreitet und jeder Obstzüchter, welchem daran gelegen ist, seine nächstjährige Obsternte nicht durch wurmfressendes (magisches) Obst bedeutend geschmälert, wenn nicht ganz wertlos zu sehen, sollte Vorbeugungsmittel ergreifen. Jetzt, Ende September und Oktober, ist die geeignete Zeit, gegen den Hauptfeindling unserer Obstzucht, den **Frostspanner** (Geometra brumata) vorzugehen und ihn zu vernichten. Im Oktober und November kriecht das mit Eiern beladene, flügellose Weibchen des Frostspanners an den Stämmen der Obstbäume in die Höhe, um die Eier, etwa 300 bis 400 an der Zahl, meist einzeln an die Knospen zu legen. Aus diesen Eiern erkeidet die gelblichgrüne Raupe zur Zeit der Entwidlung der Knospen, umhüllt dieselben und bohrt sich hinein, um die Blüthentheile anzufressen und dadurch zu unangehoren Schaden anzurichten. Es liegt auf der Hand, daß durch Fortfangen der befruchteten Weibchen am meisten zur Vertilgung dieser Schädlinge gethan wird, und dieses ist bei der erwählten Lebensart der Thiere höchst einfach. Ende September werden um alle Obstbaumstämme in 1-1 1/2 m Höhe etwa 20 cm breite Papierstreifen gewickelt, welche man durch Bindfaden befestigt; diese Papierstreifen werden mit einem eigens hierzu präparirten, lange flechtig bleibenden Klebstoff (**Raupenleim** oder **Brunmatalleim**) bestrichen und zwar wird der Leim in einer Dose von ca. 3-4 mm aufgetragen und dieses 2-3 mal in Zwischenräumen von 14 Tagen bis 3 Wochen wiederholt. Beim Auftragen dieser Klebblätter bleiben die Weibchen auf denselben sitzen. Die Papierstreifen werden dann später verbrannt, um die Eier zu vernichten, welche von den festgeklebten Weibchen meistens auf dem Papierstreifen abgelegt werden. Außer dem Weibchen des Frostspanners werden aber auch viele Motten derselben und sonstige Insekten gefangen und unter den Rändern der Papierstreifen ist ein beliebiger Schlupfwinkel für fast alle dem Obstbau schädlichen Thiere. Kein Besitzer von Obstbäumen sollte daher vernachlässigen, seine Bäume mit solchen Klebringen zu umgeben, die Mühe ist gering und die Kosten so unbedeutend, daß dieselben durch die reicheren Ernten hundertfach wieder aufgewogen werden.

Raupenleim oder Brunmatalleim in Blechbüchsen à 1 kg 1 Mark, 5 kg 4 Mark, in Fässern von 20 kg an per kg 50 Pfg., Faß gratis, in Originalfässern von ca. 125 kg per kg Bruttogewicht 30 Pfg.

Jeder Sendung wird eine Anleitung, wie der Raupenleim anzuwenden ist, beigelegt. Mein Raupenleim wurde auf dem Hedwigsberg, der Veruchsstation des Praktischen Rathgebers hier, durch vergleichende Versuche mit 18 verschiedenen Raupenleimorten als der zweithbeste erklärt und kostete nur die Hälfte der besten Sorte, der er an Qualität fast genau gleichkommt (siehe Praktischer Rathgeber Jahrgang 1892 Nr. 43).

Wiederverkäufern Preise brieflich. Für die Papierstreifen um die Bäume offerire ich starkes, für diesen Zweck besonders geeignetes Papier in Rollen von 125 Meter zu 3 Mark, von 25 Meter zu 75 Pfg. Das Papier hat gleich die richtige Breite von 18 cm und ist besonders praktisch, weil gar kein Abfall ist, außerdem ist die Anwendung eine höchst bequeme und angenehme und daher sehr empfehlenswerth.

H. Jungclaussen, Frankfurt a. Oder, Baum-, Samen- und Pflanzen-Handlung. Illustrierte Preis-Verzeichnisse jederzeit gratis und franko.

Fünfter Westpreussischer Städtetag.

Herr Bürgermeister Cappel-König sprach über den § 56 Nr. 6 der Städteordnung, soweit dieser die Anstellung der Gemeindebeamten auf Lebenszeit vorschreibt. Auf Grund dieses Paragraphen haben in jüngster Zeit entlassene städtische Hilfsarbeiter Prozesse auf Wiederaufnahme in den städtischen Dienst und Nachzahlung ihres Gehaltes vom Tage der Entlassung ab gegen die Stadtgemeinden angestrengt und meist gewonnen. Die Bestimmung jenes Paragraphen ist nun folgende: der Magistrat hat die Gemeindebeamten, nachdem die Stadtverordneten darüber gehört worden, anzustellen und zu beaufichtigen. Die Anstellung erfolgt, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt, auf Lebenszeit. Diejenigen Unterbeamten, welche nur zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, können jedoch auf Kündigung angenommen werden. Diese Bestimmung gehört dem öffentlichen Recht an und kann durch Willkür der Kontrahenten nicht abgeändert werden. Der Magistrat hat deshalb keine Befugnis, außer den auf Lebenszeit oder den auf Kündigung angenommenen Beamten noch eine dritte Art von Gemeindebeamten, welche auf beliebige Vertragsbedingungen angenommen wird, einzuführen. Der in einer Bestallung oder in einem Engagementsvertrage gemachte Vorbehalt, daß der Gemeindebeamte zu jeder Zeit, ohne gerichtliche Untersuchung, ohne Disziplinarverfahren und ohne Pensionsberechtigung seines Dienstes entlassen werden könne, hat keine Wirkung. Die Vereinbarung einer Kündigung für Gemeindebeamte, die nicht nur vorübergehend zu mechanischen Dienstleistungen angenommen sind, ist nach übereinstimmender Rechtsprechung der höchsten Gerichte unzulässig. Der Vorbehalt der Kündigung macht auch nicht etwa die ganze Anstellung hinfällig, weil die Kündigung gegen das Gesetz verstößt. Eine Kündigung ist zulässig bei der Annahme von Hilfskräften zur vorübergehenden Beschäftigung, insbesondere auch bei einer Anstellung auf Probe. Soll aber eine solche Kündigung wirksam erfolgen können, so ist es unbedingt nötig, daß dieser Wille des Magistrates, zuvörderst nur versuchsweise beschäftigen zu wollen, klaren Ausdruck findet. Die bloße Absicht des Magistrats, mit der Kündigungsklausel die „Annahme auf Probe“ auszudrücken zu wollen, genügt keineswegs. Auf die Absicht des Magistrats kommt es nicht an, die Kündigungsklausel ist nichtig, der Beamte endgültig angestellt.

Eine Stadtgemeinde ist jedoch nur verpflichtet, diejenigen Personen auf Lebenszeit anzustellen, denen die Ausübung oberrichterlicher Funktionen übertragen wird, z. B. einen Markthalleninspektor, der die Marktpolizei ausübt. Den Stadtgemeinden ist es freigestellt, das technische Personal ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen, z. B. bei Gasanstalten, Wasserwerken, Schlachthäusern u. d. durch privaten Dienstvertrag zu beschaffen, jedoch nur solange und soweit, als dieses Personal keine obrigkeitlichen Funktionen ausübt, sondern lediglich in industriellen und wirtschaftlichen Betrieben thätig ist und in diesen nur wissenschaftliche, technische oder mechanische Dienste leistet. Eine Stadtgemeinde kann auch solchen Beamten lebenslängliche Anstellung gewähren, diese folgt dann aber nicht aus dem öffentlichen Recht, sondern allein aus einer privatrechtlichen Vereinbarung.

Zur Erlangung der Qualifikation eines Gemeindebeamten steht der § 56 der Städteordnung eine Anstellung voraus, ob eine solche vorliegt, ist lediglich Thatsache. Das Gesetz enthält keine Bestimmungen darüber, in welchen Formen sich der Akt einer Anstellung zu vollziehen habe, oder welche Momente zur Begründung der Annahme zusammenzutreffen müssen, daß eine Anstellung als Gemeindebeamter ins Leben getreten sei. Wo eine Anstellung durch gültigen Beschluß des Magistrats nach Anhörung der Stadtverordneten und eine thatsächliche Übernahme des Amtes vorliegt, ist natürlich jeder Zweifel ausgeschlossen. Aber auch wenn die Stadtverordnetenversammlung mit ihren etwaigen Einwendungen nicht gehört ist, ist dennoch eine durch den Magistrat allein erfolgte Anstellung rechtsgültig. Die Anhörung der Stadtverordneten ist nur eine Vorschrift für den Gang der inneren Verwaltung. Die Stadtverordnetenversammlung kann, falls sie übergangen ist, nur gegen den Magistrat Beschwerde führen oder schlimmstenfalls Regreßansprüche erheben. Etwaige Fehler bei der Anstellung stellen die Beamten-Eigenschaft nicht in Frage.

Ob der Angestellte Dienststunden einhalten muß, ob er verbeidigt worden ist, ist für den rechtlichen Charakter seiner Beamten-Eigenschaft ohne Bedeutung. Auf die Worte „anstellen“, „Dienstpflichten“, „Dienstantritt“, „Amtspflichten“, kommt nichts an. Das entscheidende Moment, der rechtszeugende Faktor für die Anstellung ist der ausdrücklich erklärte oder doch unzweifelhaft erkennbare Wille der Beteiligten, der auf Begründung des dauernden Dienstverhältnisses gerichtet und erkennbar sein muß. Wo dieser Wille fehlt, kann eine Anstellung nicht vorliegen. Dieser Grund hat das Oberverwaltungsgericht in dem bekannten Fall Malitz-Berlin, (der auch im Gef. mitgeteilt ist) zu dem Endurtheil geführt, daß M. nicht als Gemeindebeamter angestellt sei, obwohl er zehn Jahre lang bei der Berliner Stadtverwaltung beschäftigt gewesen war. Das Oberverwaltungsgericht hielt es für bedenklich, eine stillschweigende Anstellung konstruieren zu wollen, hervorgehend aus einer Reihe konkludenter Handlungen der Beteiligten, aus denen die auf Begründung und Durchführung eines dauernden Dienstverhältnisses gerichtete Absicht beider Theile und die Verwirklichung dieser Absicht mit Sicherheit zu entnehmen wäre. Die Beschäftigungszeit des M. umfaßte zehn Jahre; da das Dienstverhältnis jedoch bei seinem Beginn ausdrücklich nur als ein vorübergehendes, jeden Augenblick von beiden Theilen lösbares eingegangen war, so hielt das Ob.-V.-G. den bloßen Zeitablauf nicht danach an, die Natur dieses Verhältnisses zu ändern und einen der Beteiligten die Befugnis beizulegen, nunmehr eine dauernde Aufrechterhaltung zu erzwingen. Auch die weitere Schlussfolgerung, es sei die Herstellung eines dauernden Dienstverhältnisses gewollt, weil von dem Auflösungsrecht kein Gebrauch gemacht sei, wird vom Ob.-V.-G. für unzutreffend erachtet.

Nun aber hat das Reichsgericht den gleichen Thatbestand in ganz verschiedener Weise aufgefaßt und ist genau zu dem entgegengesetzten Ergebnis gekommen, nämlich zu der Anerkennung der Beamten-Eigenschaft des M. und damit zu einer Verurtheilung der Berliner Stadtgemeinde.

Auch in einem Prozeß eines Steuerinsammlers gegen die Stadt Elbing hat das Reichsgericht die andere Grundfäße aufgestellt, als das Oberverwaltungsgericht. Die Stadt hatte 1882 einen Steuerinsammler „zunächst probe-weise gegen ein monatliche Kündigung“ angestellt. 1887 wurde ihm das Amt eines Bezirksverwalters gegen ein im Stadthaushalt ausgeworfenes festes Jahreseinkommen von 720 Mk. und Tantieme von den eingezogenen Steuern verliehen. Am 1. April 1889 wurde er nach vorausgegangener Kündigung entlassen, klagte auf Fortzahlung seines Dienstlohns, und die Stadt wurde verurtheilt. Das Reichsgericht nimmt an, daß er weder zu mechanischen Dienstleistungen, noch vorübergehend angenommen sei. Letzteres sei daraus zu schließen, daß er mehr als sechs Jahre lang im Dienste der Stadt gewesen sei und sein Gehalt Aufnahme in den städtischen Etat gefunden habe. Die Stadtgemeinde habe ihn nach Ablauf der Probezeit im Dienst behalten, und damit sei seine

Anstellung rechtsgültig geworden. Zur Umwandlung der vorübergehenden Dienstleistung in eine endgültige habe es keiner ausdrücklichen Erklärung der Stadtgemeinde bedurft.

Noch weiter geht das Reichsgericht in seinem Erkenntnis vom 21. April 1896 in Sachen des Kanzlisten S. gegen die Stadt Königsberg. S. war seit 1891 als Kanzlist beschäftigt und 1893 in die Stelle des sog. ersten Kanzlisten ausgerufen. Als solcher hatte er die Kanzleiarbeiten zu vertheilen, abzunehmen und zu kontrollieren u. v. Am 1. Oktober 1894 wurde er entlassen, klagte auf Anerkennung, daß er zu Unrecht entlassen sei, und auf Nachzahlung seines Gehaltes, und die Stadtgemeinde wurde verurtheilt. S. wurde vom Bürgermeister alle in engagirt, der Magistrat hatte sich niemals mit der Frage einer Anstellung des S. befaßt, hätte ihn auch nie angestellt, weil begründete Bedenken gegen seine Person vorlagen. Trotzdem hat das Reichsgericht die Beamteneigenschaft des S. anerkannt; die Geschäfte des S. wurden nicht als mechanische Dienstleistungen betrachtet, das Bedürfnis zur Erledigung dieser Geschäfte sei auch kein vorübergehendes, sondern ein fortdauerndes gewesen. Dies folge daraus, daß für die Stelle im Etat 800 Mk. ausgeworfen seien. Aus diesen Umständen und nach den örtlichen Verhältnissen der Stadt Königsberg ergebe es auch unzweifelhaft, daß die mit der Leitung der städtischen Verwaltung betrauten Personen Kenntnis davon gehabt hätten, daß S. jene Stelle bekleide. Da nun weder ein Widerspruch gegen die Befugnis der Stelle mit dem S. erfolgt sei, noch bei der Uebertragung der Stelle an S. irgend eine Einschränkung gemacht sei, durch welche S. nur mit vorübergehenden Dienstleistungen betraut sein sollte, so sei das Einverständnis der städtischen Behörden mit der Befugnis der Stelle mit dem S. anzunehmen. Da S. gleichfalls sein Einverständnis durch die dauernde Bearbeitung der an dieser Stelle zu erledigenden amtlichen Angelegenheiten zu erkennen gegeben habe, so sei aus diesen konkludenten Handlungen die Anstellung des S. als ersten Kanzlisten zu entnehmen.

Aus dieser reichsgerichtlichen Entscheidung folgt, daß sich eine Anstellung als Gemeindebeamter sogar ohne oder gegen den Willen der Beteiligten vollziehen kann. Es genügt, um eine lebenslängliche Anstellung zu erlangen, eine Beschäftigung auf eine längere Zeitdauer. Da auch einfache Kanzleiarbeiten immer ein gewisses Maß von geistiger Arbeit erfordern, so kann nicht nur jeder städtische Hilfsarbeiter, sondern schließlich jeder Schreiber ein auf Lebenszeit angestellter Beamter werden, ohne daß jemals eine Anstellung wirklich erfolgt ist.

Da nun zu befürchten ist, daß noch viele Ansprüche gegen die Stadtgemeinden beim Reichsgericht geltend gemacht werden, muß man Mittel suchen, solchen Gefahren in Zukunft vorzubeugen. Der § 56 ließe sich dadurch umgehen, daß die städtischen Behörden ihren Bürgermeistern Pauschalsummen zur Anstellung von Kanzlisten und Hilfsarbeitern zahlen. Dann ist die Annahme und Entlassung dieser Leute lediglich Sache des Bürgermeisters. Oder der Magistrat könnte die Hilfsarbeiter und die nur im inneren Büreauendienst thätigen Personen bei ihrer Annahme ausdrücklich schriftlich anerkennen lassen, daß sie nicht als Gemeindebeamte, auch nicht dauernd, sondern nur vorübergehend angenommen sind, und dieses Anerkenntnis bei jedem Wechsel in der Stellung oder überhaupt von Zeit zu Zeit erneuert werden und jeden Bureauarbeiter entlassen, der dieses Anerkenntnis verweigert. Beide Maßregeln können jedoch nur als Nothbehelf betrachtet werden, und ihr Erfolg dem Gericht gegenüber ist zweifelhaft. Die lebenslängliche Anstellung ist aber hauptsächlich nicht zu vermeiden. Haben doch auch die Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder Wahlperioden auf bestimmte Zeit. Auch die Selbstverwaltungskörper der Kreise und Provinzen stellen einen Theil ihrer Beamten im Wege des Dienstvertrages an. Die Erfahrung lehrt, daß die auf Kündigung angestellten Beamten ihre Pflicht in vollem Maße thun, weil sie sonst den Verlust ihrer Stellung befürchten müssen. Dem Prinzip der Selbstverwaltung würde es durchaus entsprechen, wenn die Städte die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse ihrer Beamten im Wege freier Vereinbarung oder ortstatutarischer Bestimmungen regeln dürften. Durch das Statut könnten die Beamten ja gegen etwaige Willkürlichkeiten der Stadtvertretungen geschützt werden. Es liegt auch im eigenen Interesse der Stadtgemeinden, durch vorteilhafte Bedingungen gute Beamten zu gewinnen. Doch der jetzige Zustand ist unhaltbar.

Neber beantragt, den Vorstand zu ermächtigen, auf eine Aenderung der Bestimmungen der Städteordnung betr. die lebenslängliche Anstellung und Pensionsberechtigung der Beamten hinzuwirken. Dies empfehle sich auch deshalb, weil auch der allgemeine Städtetag in Berlin sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt wird.

Nach kurzer Debatte, in welcher die Herren Justizrath Horn-Elbing, Wark-Marienwerber, Delbrück-Danzig und Dbusch-Grandenz den Ausführungen des Referenten im Allgemeinen zustimmten, wurde der Antrag angenommen. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

Grandenz, den 23. September.

Den Bemerkungen des Statistischen Bureaus zu dem Saatenstandsberichte von Mitte September 1896 sei noch Folgendes entnommen:

Die Aussichten auf eine gute Kartoffelernte sind durch die Ungunst des Wetters wesentlich herabgemindert. In den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen haben die Kartoffeln zwar zum Theil reichlich angekeimt; in Folge der anhaltenden Dürre sind die Knollen aber klein geblieben. Nachdem sich nunmehr Regen eingestellt hat, treiben die Kartoffeln nochmals Blüten und neue Knollenansätze. Auf schwerem Boden und in tiefen Lagen faulen die Kartoffeln in Folge der anhaltenden Niederschläge in bedenklichem Grade. Der zweite Kleeschnitt verspricht in den meisten westlichen Bezirken, was die Menge anbetrifft, noch einen befriedigenden Ertrag; die Güte des Klees aber hat durch die Ungunst des Wetters ganz wesentlich gelitten. In Folge der ungünstigen Witterung ist die Bestellung der Winterfelder noch weit zurück. Nur in den Provinzen Ost- und Westpreußen hat dieselbe zum größten Theile zu Ende geführt werden können, während in fast allen übrigen Provinzen damit kaum der Anfang gemacht ist. Der junge Klee ist in einigen östlichen Bezirken lückenhaft aufgegangen und im Wachstume zurück; in der Mehrzahl der übrigen Bezirke aber hat er einen guten, nicht selten sogar einen vorzüglichen Stand.

Was den Ertrag des Roggens anbetrifft, so wird fast allgemein berichtet, daß die Strohernte reichlich sei, weniger aber der Körnerertrag befriedige und nicht den Erwartungen entspreche, welche an ihn geknüpft wurden, insbesondere in der Provinz Sachsen, aber auch in Theilen der Provinzen Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau hat die Güte des Roggens erheblich durch Auswuchs gelitten. Nach den vorläufigen Schätzungen der Vertrauensmänner dürfte beim Winterroggen eine Ernte zu erwarten sein, welche die des Vorjahres um 8, eine Mittelernte aber, wie sie aus den kreisweisen Schätzungen der landwirtschaftlichen Vereine im Jahre 1892 unter Berücksichtigung der Anbauflächen der einzelnen Regierungsbezirke nach zehn-

jährigem Durchschnitte ermittelt worden ist, um 10 vom Hundert übertrifft.

Mit Gültigkeit vom 1. November wird zum Deutsch-Russischen Gütertarif Teil III A der zweite und zum Teil III B der dritte Nachtrag herausgegeben. Beide Tarifnachträge enthalten Ergänzungen, Berichtigungen — darunter auch unwesentliche Frachterhöhungen — und für verschiedene Deutsche und Russische Stationen neue direkte Frachttäge.

Die Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsberg hat Langfuhr hat gegenwärtig 90 Zöglinge, 46 männliche und 44 weibliche, 50 evangelische, 39 katholische, 1 jüdische. Nur für vier Zöglinge kann von den Angehörigen ein Pflegegeld gezahlt werden, alle übrigen sind Freizüglinge. Der Schulunterricht erstreckt neben der geistigen und seelischen Förderung auch eine möglichst allseitige Ausbildung der Hand- und geistlichen Fertigkeiten. Von den 90 Zöglingen empfangen 44 Schulunterricht, 22 Fortbildungsunterricht, die übrigen nehmen nur noch am Religionsunterricht Theil. Musikunterricht empfangen nur solche begabte Zöglinge, die zu der Hoffnung berechtiget sind, daß sie später als Organisten, Musiklehrer oder Klavierstimmer ihr Fortkommen finden werden, außerdem noch Kinder bemittelter Eltern. Von den technischen Beschäftigungen werden bis jetzt Korbflechterei und Würstenmacherei betrieben, außerdem als Vorübung für das Handwerk das Flechten von Rohrmatten, Etendeken, Eckenstücken und das Ausflechten von Rohrstücken. Der Herr Oberpräsident hat seit einigen Jahren gestattet, daß für sämtliche blinde Korbmacher der Provinz die erforderlichen Korbweiden aus den fiskalischen Kämpfen unentgeltlich geschritten werden dürfen. Die Würstenmacherei bewährt sich als ein für Blinde recht geeignetes Handwerk. Da aber die darin ausgebildeten Zöglinge in ihrer Heimath nicht genügend Absatz finden konnten, so wurde in der Korteckaisengasse zu Danzig ein Verkaufstotal eingerichtet und für den 1. April n. J. die Eröffnung eines zweiten geräumigen Verkaufstotal in Aussicht genommen. Von den 60 auswärtigen Blinden, auf die sich die Fürsorge der Anstalt erstreckt, werden jährlich 10 bis 12 von dem Anstaltsdirektor besuchet. Alle empfangen von hier aus ihr Arbeitsmaterial und dürfen auch die Waaren, die sie in ihrer Heimath nicht abgeben konnten, an die Anstalt senden. Leider aber hat hierin eine bedeutende Einschränkung eintreten müssen, da die Waarenvorräthe in den Anstaltsräumen nicht mehr untergebracht werden können. Die große Noth, die hierdurch unter den blinden Handwerkern entstanden ist, kann nur dadurch gelindert werden, daß den Blinden selbst oder der Blindenanstalt Königsberg recht viele Arbeitsaufträge zugewendet werden.

Auf Anregung des Konviktoriums findet alljährlich an jeder Provinzial-Taubstummen-Anstalt eine kirchliche Versammlung der erwachsenen Taubstummen, welche in den Anstalten ihre Erziehung genossen haben, statt. Am eine rege Theilnahme der ehemaligen Zöglinge an dieser jährlichen Rückkehr in die Anstaltsräume herbeizuführen und diese Rückkehr zu einem Feste zu gestalten, werden die einstigen Zöglinge auf Kosten der Provinzial-Verwaltung bewirthet. Es wird dann freie Unterkunft gewährt, nach dem Gottesdienste ein Festessen verabreicht und bis zur Abfahrt eine gefellige Unterhaltung geboten. Dieses Fest hat der Magistrat in Marienburg zum Gegenstande der Besteuerung gemacht und die erhobene Steuer unter Hinweis auf die Lustbarkeits-Steuer-Ordnung der Stadt Marienburg damit zu begründen versucht, daß Vorträge gehalten, lebende Bilder auf einer Bühne aufgeführt werden und daß nicht nur die ehemaligen Zöglinge der Taubstummen-Anstalt, sondern auch den Taubstummen nahe stehende Personen zu den theatralischen Aufführungen Zutritt haben. Der Provinzialverband Westpreußen klagte nach fruchtlosem Einspruch gegen diese Steuererhebung im Verwaltungs-Streitverfahren. Der Bezirksausschuß zu Danzig hat auf Freilassung des Klägers von dieser Steuer erkannt, weil er annahm, daß die im Anschlusse an das Festessen gebotene theatralische Unterhaltung keine öffentliche Lustbarkeit im Sinne der Steuerordnung sei.

Wegen Verleumdung des früheren Landraths Delbrück, des jetzigen Bürgermeisters von Danzig, stand der Kaufmann Julius Klingspor vor der Strafkammer in Berlin. Der Strafantrag war vom Oberpräsidenten von Westpreußen, Staatsminister von Gohler, gestellt worden. Der Angeklagte besaß früher ein Gut in dem von Herrn Delbrück verwalteten Kreise Tuche und behauptet, daß er durch behördliche Maßnahmen, insbesondere auch durch die Thätigkeit des Landraths D. Haus und Hof und sein ganzes Vermögen im Gesamtbetrage von 78000 Mark verloren habe. Er ist nach Berlin übergesiedelt und geht hier mühsam seinem Erwerbe nach. Die Eisenbahndirektion in Bromberg, welche noch Forderungen an den Angeklagten hat, ersuchte das Berliner Polizeipräsidium um Auskunft darüber, ob der Angeklagte in der Lage sei, eine Summe von mehreren Tausend Mark zu zahlen. Ueber diese Anfrage wurde der Angeklagte sehr empört; er verfaßte eine Eingabe an die Bromberger Eisenbahn-Direktion und sein Groß gegen Herrn Delbrück machte sich in heftigen Anschuldigungen gegen diesen Luft. Der Angeklagte bestritt im Termin die Absicht der Verleumdung. Er behauptete, daß seine Anschuldigungen gegen den Landrath auf Wahrheit beruhen, und daß er sie nur vorgebracht habe, um seine Entlastung darüber auszudrücken, daß man von ihm, der Alles eingebüßt, nun auch noch 6000 Mk. haben wolle. Die in der Eingabe ausgesprochenen Beschuldigungen sind durch eine eingehende Beweisaufnahme widerlegt worden. Mit Rücksicht auf die Größlichkeit der ausgesprochenen Verleumdungen beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hielt eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis für angemessen.

Das 3200 Morgen große Rittergut Ossowik im Kreise Bromberg ist von Herrn Major v. Bredow an Herrn Rittergutsbesitzer Diriam Czekanowo für 350000 Mark verkauft worden.

Der Haltepunkt Wossarken wird für die Güterabfertigung eingerichtet und zu diesem Zwecke eine Ladestraße in kürzester Zeit hergestellt werden.

Militärisch. Klemme, Sel. Lt. vom Lan. Regt. Nr. 2, in das Lan. Regt. Nr. 12 versetzt. Krag, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 14, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Wehr-Prüfungskommission kommandirt. Wilde, Sel. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 29, unter Befehlung in dem Kommando als Komp. Offizier bei der Unteroff. Schule in Marienwerder und unter Beförderung zum Pr. Lt. à la suite des Regts. gestellt. v. Hegener, Hauptm. a. D., zuletzt Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Braunsberg, früher Komp. Chef im Gren. Regt. Nr. 1, in der 12. Gen. Brig. angestellt. v. Klipping, Sel. Lt. vom Feldart. Regt. Nr. 17, mit Pension der Abschied bewilligt. v. Dewitz gen. v. Krebs, Oberstlt. von der 12. Gen. Brig. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des Drag. Regts. Nr. 1 der Abschied bewilligt.

Dem Notar Scheibel in Schmiedel ist der Wohnsitz in Fraustadt angewiesen.

Der Predigamtscandidat Schramm aus Königsberg ist zum Hilfsprediger der evangelisch-reformirten Kirche in Jüterbog gewählt und vom Konviktorium bestätigt worden.

Der Vikar v. Piechowski ist von Nieder-Prangenan nach Reetz versetzt.

1. Culum, 23. September. Der Pubel „Pascha“ des Herrn Kaufmann Bachtel hat auf der internationalen Hundeausstellung in Heidelberg den ersten und auf der Gewerbeausstellung in Berlin den zweiten Preis erhalten. Das Thier hat sich bis jetzt 4 erste, 2 zweite Preise und eine höchst lobende Anerkennung geholt.

2. Aus dem Kreise Culum, 22. September. Nach dem Jahresbericht der Mollerei-Genossenschaft Dubielno, einer der größten im Kreise, betragen die Aktiva und Passiva je 52337,47 Mk. Die 639 Geschäftsantheile vertheilen sich auf 45 Genossen.

3. Thorn, 21. September. Für das hier zu erbauende Theater hat Herr Baumeister Ueblich, wie f. Zt. mitgetheilt, einen Plan entworfen und dem Magistrat eingereicht. Nach dem Entwurfe, der gegenwärtig einer Prüfungskommission überwiesen ist und für dessen Verwirklichung auch bereits ein Baufonds gesammelt worden war, sollte der Bau auf dem zugeschütteten Grabenterrain am Bromberger Thor errichtet werden. Es wird nunmehr aber geplant, den Bau auf der Wilhelmstraße auszuführen, weil hier die Lage geeigneter scheint, auch heißt es, die Garnisonverwaltung werde auf der Wilhelmstraße den erforderlichen Baugrund unentgeltlich hergeben.

4. Rößau, 22. September. In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurde der Arbeiter Gontowski aus Zamielink wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 173 des St.-G.-B.) zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Uhrmacher Marx aus Brattian hatte gegen den Amtsgerichtsrath K. von hier beim Justizministerium Beschwerde geführt und ihn in der Beschwerde aufs Größte beleidigt und beschuldigt. Auch während der Verhandlungen stieg er die größten Beleidigungen aus, so daß er zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Der Einwohner Tuzenski wurde wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Am 15. April stahl er nämlich dem Arbeiter Krause 580 Mk. aus der Tasche. K. ging in seiner Noth zum Pfarrer und erhielt das Geld wieder — anscheinend in Folge einer Beichte.

5. Neuenburger Höhe, 22. September. Die Frau des Rätiners Sandach aus Kamionken hatte auf der Dreifüßtenne zu thun, auf welcher sich eine Häckselmaschine befindet. Ihre Kinder waren ihr nachgekommen. Als um die Frau die Tenne verließ, steckte der ältere Knabe im Alter von fünf Jahren die Finger in die Einlagevorrichtung, ein kleineres Kind drehte das Schwungrad und schnitt ihm Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand ab.

6. Wastrow, 21. September. Bei Zamborft landete am Sonnabend ein Luftballon mit drei Offizieren der Luftschifferabtheilung. Von Kempelhof bei Berlin aus, wo der Ballon aufstieg, wurde die Strecke bis hierher in vier Stunden zurückgelegt. Die Landung ging gut von statten. Viele Dorfbewohner eilten herbei und waren beim Zusammenlegen des Ballons behilflich. Abends reisten die Offiziere mit der Bahn nach Berlin zurück.

7. Gr. Zinder, 21. September. Der Zweigverein für innere Mission im Danziger Werder feierte gestern sein Jahresfest. Herr Militär-Oberpfarrer Witting aus Danzig hielt die Festpredigt und Herr Pfarrer Eike-Gr. Zinder, der Vorsitzende des Vereins, erstattete den Jahresbericht. Unter Leitung des Organisten brachte ein aus Volksschülern gebildeter Sängerkhor die Motetten: „Herr, deine Güte“ und „Preis und Anbetung sei unserm Gott!“ zu Gehör. Im Anschluss an die Feier hielt der Verein die General-Versammlung ab. Es wurde beschlossen, in der Ortsgemeinde Gr. Zinder eine Diakonissenstation einzurichten; eine Diakonissin soll eine Kleinkinderschule leiten und eine zweite sich der Krankenpflege in der Gemeinde widmen.

8. Zoppot, 22. September. Unsere freiwillige Feuerwehr hat von ihrem Ehrenmitglied, Herrn Fabrikbesitzer Hecht aus Loda, der hier seinen Sommerwohnsitz zu nehmen pflegt, ein Geschenk von 500 Mk. erhalten. In Folge dessen soll die Stärke der Wehr von 40 auf 50 Mann erhöht und der Betrag zur Beschaffung der Uniformen und weiteren Ausrüstungsgegenstände verwendet werden.

9. Putzig, 22. September. Herr Regierungs-Präsident v. Sölweide aus Danzig besichtigte heute die hiesigen Anstalten, die Fischbrutanstalt, das Landrathssamt und insbesondere die Schulen und die staatliche Fortbildungsschule.

10. Marienburg, 22. September. Bei der Tafel aus Anlaß des Städtetages brachte Herr Bürgermeister Sandfuchs das Kaiserhoch aus, in das die Tafelrunde begeistert einstimmte und woran sich der Gesang der Nationalhymne schloß.

Herr Erster Bürgermeister Delbrück ging auf die glanzvolle, aber auch schmerzreiche Geschichte des Schlosses und der Stadt Marienburg zur Zeit des Ordens und der Polenherren ein. Treu bis zum Tode hätten die Marienburger zum Orden gestanden, und auch als der tapfere Bürgermeister Blume, dessen Name immer mit Ehrfurcht genannt werden würde, seine Treue mit dem Tode besiegelt hatte und unter dem polnischen Regiment schlimme Zeiten kamen, da wurde deutscher Bürgerinn und deutsche Treue nicht gebrochen. Friedrich der Große übernahm eine deutsche Stadt. Diese deutsche Treue habe die Stadt bis in die neueste Zeit bewiesen. Neben dankte dann der Stadt für den freundlichen Empfang und schloß mit einem Hoch auf die Stadt.

Herr Professor Dr. Heidenhain-Marienburg dankte dem Städtetage für seinen Besuch. Seit der Stein'schen Gelehrte wurden die Städte wichtige Glieder des Staates, Pflanzstätten der Selbstverwaltung, des Selbstvertrauens, idealen Bürgerfinnes, der Liebe zu Volk und Vaterland, der Erziehung zur Politik, den Vertretern der Städte, die in kleinen Kreisen mitarbeiten zum Wohle des Vaterlandes, galt sein Hoch.

Herr Professor Böhme dankte den höchsten Beamten der Provinz und der Regierung sowie dem Herrn Landrath für das Interesse, das sie stets an den Bestrebungen der Städte, deren Bürger von dem Dele der Stein'schen Gelehrte gefaßt seien, gezeigt hätten und brachte auf alle diese Herren ein Hoch aus.

Herr Landrath v. Glase napp sprach hierfür seinen Dank aus, für die Beamten der Staatsregierung sei es von großem Werth, wenn sie auch mit einem Tropfen dieses Stein'schen Deles gesalbt seien. Dies treffe für ihn selbst zu, denn er habe auch einmal sechs Wochen lang eine städtische Verwaltung geleitet; auf dem Städtetage habe er viel gelernt. Redner führte dann aus, daß es zwischen Stadt und Land keinen Gegensatz gebe, daß vielmehr beide dieselben Interessen haben (Bravo!) und wünschte, daß die Landgemeinde Sandhof bald mit der Stadt vereinigt werde, ferner wünschte er, daß die Stadt, die schon so viel schöne Einrichtungen habe, auch bald in den Besitz eines Schlachthauses gelange. Er wünschte, daß auch der Vorstand des Städtetages im Sinne der Ausgleichung von Stadt und Land wirken möge. Dem Vorstand bringe er sein Glas.

Herr Elditt gedachte der Referenten, die mit großer Pflichtigkeit im Interesse des Städtetages gearbeitet hätten, Herr Bürgermeister Pieper-Waubsburg wies den Frauennamen Glas, und Herr Meißner-Ebing schloß die Reihe der Reden mit einer Mahnung an die großen und kleinen Städte, möglichst nach Selbstständigkeit zu ringen, und brachte der Selbstständigkeit der Kommunen ein Hoch. Nach Beendigung des Mahles verließen die meisten Theilnehmer die gastliche Stadt.

11. Bromberg, 22. September. An dem Preisfesto bei dem Radwettfahren beteiligten sich der Radfahrer-Verein Posen, dann die beiden Thorer Vereine, der Verein „Wanderlust“-Schlesien, die Vereine Jordon, Natel, Culum, Krone a. Br. und Bromberg. In dem Zuge führten auch 12 Damen des Bromberger Vereins, die eine besondere Miede bildeten. Der 1. Preis fiel dem Radfahrerverein Posen, der 2. Preis dem Radfahrerverein Vorwärts-Thorn und der 3. Preis dem Radfahrerverein Wanderlust-Schlesien zu. Bei dem Rennen erhielten u. A. in einem Tandem-(Zweier-)Fahren

den 3. Preis B. Hinz und B. Reim-Schlesien. Im Niederrad-Borgabefahren erhielt den 1. Preis Reim-Schlesien, den 3. Preis M. Du eden feld-Königsberg. T. Schults, 22. September. Für den nach Natel verlegten Refektorium wird der Hauptlehrer Deresinski aus Klein Bartelsee und für den pensionirten 2. Lehrer Ciburski der Lehrer Nowicki aus Debenke im Kreise Wirß zum 1. Oktober an unsere Stadtschule verlegt.

12. Schneidemühl, 21. September. Eine Landwirthschaftsschule wird demnächst hier ins Leben gerufen werden. Die Leitung übernimmt Herr Landwirthschaftslehrer Vemke aus Plegnik.

13. Rummelsburg, 21. September. Der hiesige Gesangsverein unternahm gestern eine Sängerfahrt nach Barzin. Es wurden die Papierfabrik, das Schloß, die Garten- und Parkanlagen und die Fischteiche besichtigt. — An Stelle des von hier nach Pabitz verzogenen Rechtsanwalts Sieh hat sich hier der Rechtsanwalt Steinberg aus Breslau niedergelassen.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 22. September.

1) Wegen Verbrechen und Vergehens im Amte hatte sich der frühere Landbrieffräger Mathias Gedyt aus Münsterwalde zu verantworten. Als Landbrieffräger erhielt er ein jährliches Gehalt von 650 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Am 9. April d. J. erhielt er von einem Lehrer zwei Beträge von 15 Mk. und 13,10 Mk. und die dazu ausgefüllten Postanweisungen zur Ablösung. Er lieferte aber beides nicht auf der Post ab, sondern behielt das Geld für sich. Bald darauf gab er die Postanweisung über 13,10 Mk. auf der Postagentur ab und zahlte den Betrag ein. Im April lief bei der Postagentur in Münsterwalde ein Postauftrag ein, laut dem für eine Danziger Firma in Münsterwalde 121,95 Mk. eingezogen werden sollten. Der Angeklagte zog das Geld ein und verwandte es in seinem Ansehen. Im Mai unterschlug er einen für einen Fischer in Eichwalde bestimmten Betrag von 96 Mk., den er auszahlen sollte und setzte selbst den Namen des Empfängers auf die Quittung der Postanweisung. Von diesem Gelde hatte er 23,50 Mk. für sich verbracht, der Rest wurde bei der Durchsichtung bei ihm gefunden. Theils in seiner Wohnung, theils in seinem Abort wurden Postkarten und geöffnete Briefe gefunden. So hatte er eine Postkarte und einen Brief an den Postagenten unterschlagen, weil er vermutete, daß durch diese Schreiben seine Unterschlagungen entdeckt werden würden. Vier Umschläge mit Druckachen, ferner zwölf Abschnitte von Zustellungs-Urkunden von Gerichtsvollziehern wurden gefunden. Ferner wurde ermittelt, daß er im Februar eine über 8,70 Mk. lautende Postanweisung selbst mit der Quittung des Empfängers versehen und an die Postagentur abgeliefert hat; das Geld hat er gelegentlich dem Empfänger ausgehändigt. Der Angeklagte legte ein umfassendes Geständnis ab; er behauptet, aus Noth gehandelt zu haben. Er wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis, worauf drei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden, verurtheilt.

2) Der Brandstiftung war die Dienstmagd Johanna Sternberg aus Kl. Nebrun beschuldigt. Sie stand seit dem 15. Januar d. J. bei dem Weiser Gustav Goerte in Klein Nebrun im Dienst. Am 18. April Morgens gegen 5 1/2 Uhr bemerkte die Tochter des G., daß aus der Wagenremise Rauch aufstieg. Sie theilte dies sofort ihrem Vater mit, welcher schleunigst hinstellte, um die Ursache des Rauches festzustellen. Er fand in der Remise mehrere über einander gelegte Bretter und Holzstücke in Flammen. Das Feuer hatte bereits den Holzpfosten einer Bretterwand und einen Theil des hart an der Bretterwand aufgestellten Holzes ergriffen, wurde jedoch sogleich gelöscht, ohne daß ein nennenswerther Schaden entstand. Offenbar lag Brandstiftung vor. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf die Angeklagte, weil diese kurz zuvor aus der Remise gekommen war. Bei ihrer ersten Vernehmung gab die Angeklagte zu, das Feuer angelegt zu haben. Sie habe das aus Noth gethan, weil sie von ihrer Dienstherrschaft schlecht behandelt worden sei, und weil die Herrschaft sie trotz ihres Vrangens nicht aus dem Dienst entlassen habe. Um las zu kommen, habe sie sich entschlossen, den Herrschaften einen Schaden zuzufügen, und zwar wollte sie nur den in der Remise stehenden Verdeckwagen verbrennen. Zu diesem Zwecke habe sie neben dem Wagen Holz übereinander gelegt und mit Stroh angestrichelt. Dieses Geständnis wiederholte sie in der heutigen Verhandlung. Die Anklagebehörde behauptet aber, daß vorsätzliche Inbrandsetzung der Gebäude beabsichtigt sei. Der Umstand, daß der Feuerherd einen starken Schritt von dem Verdeckwagen ab angelegt war, sprach dafür, daß das Feuer, das dicht an der Bretterwand angelegt war, zuerst das Gebäude habe erfaßt sollen und nicht den Wagen. Diese Sache war schon in der vorigen Schwurgerichtsperiode Gegenstand der Verhandlung. Damals wurde seitens der Vertheidigung im Auftrage der Angeklagten der Einwand gemacht, daß nicht Brandstiftung, sondern nur Sachbeschädigung vorliege, da nicht feststeht, daß in der That ein Bestandtheil eines Gebäudes angebrannt sei. Es wurde daher die Sache damals vertagt. Heute stellte sich nun heraus, daß der angebrannte Pfosten kein Bestandtheil des Gebäudes gewesen ist. Die Staatsanwaltschaft mußte nach dieser Sachlage die Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung fallen lassen und beantragte nur die Schuldigprechung wegen verurtheter Brandstiftung. Die Vertheidigung plädierte für mildernde Umstände. Die Geschworenen bejahten die Frage wegen verurtheter Brandstiftung, verneinten dagegen die Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagte mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und das Geständnis der Angeklagten auf 15 Monate Gefängnis.

Eine Nordlandsfahrt

auf Dampfer Capella, Juli 1896. (Nachd. verb. von einem ostpreussischen Pfarrer.)

(Fortsetzung.)

Die Nacht war hereinbrochen. Im Rauchsalon der „Capella“ legte man die Statarten beiseite und ging an die Abrechnung. Pfeifend fuhr ein Windstoß durch das Tauwerk und wehnschäumend spritzte eine Welle am Schiffsbord empor. Wir waren an die Stelle gekommen, wo die durch keine Schären gehemmte See in den offenen Vukkenfjord hineinschlug. Längs wiederholte das Schiff seine dummen Bewegungen vom vorigen Tage. — Ein hastiges allseitiges „Gute Nacht!“ und in wenigen Minuten war das Deck wie reingeseigt.

Der nächste Morgen fand uns bereits tief im Harbangerfjord. Hinter uns lag Skudensås, einer der gesündesten Orte auf der ganzen Erde, dessen kälteste Durchschnittstemperatur im Januar nur 1 1/2° C. beträgt, und dessen größte Wärme im Hochsommer nicht 13° C. (im Durchschnitt) übersteigt.

Bei Aulvaldsnäs waren wir an der berühmten „Mähnel der Jungfrau Maria“ vorbeigefahren, einem thurmhohe Stein, der sich bedenklich der alten Kirche zuneigt und zum Träger der Sage geworden ist, daß die Welt untergehen werde, sobald er die Kirche berührt habe.

In Hangsund hatte der Rärm der Gütereinladung die Hälfte der Passagiere aus dem Schlafe geweckt, und nun waren wir schon jenseits der beiden flachen Inseln Fersö und Herö auf der Fahrt durch einen der schönsten Fjorde Norwegens, den langen, tief ins Land einschneidenden Harbangerfjord. Als wir auf Deck traten, blühten wir staunend auf zu einer riesigen, steil aus dem Wasser aufsteigenden nackten Felsmauer, über deren Kamm wehlschäumend die Eis- und Schneefelder der gewaltigen Fjordschlucht herüberhängten. Nach allen Seiten hin schied dieses ungeheure Felsfeld seine Gletscher, gleich grünlich schillernden Eisschlangen, längs den tiefen Felspalten hinab,

und nicht selten sieht man diese kalten, glatten Botten aus eigenen Höhlen dicht über blühenden Gärten und fruchtbaren Geländen. — Wer irgend an Bord einen photographischen Apparat befaßt, bracht ihn jetzt in Thätigkeit. Das Wetter war herrlich, der Himmel blau, die Luft klar. — „Wir haben Glück“, sagte Kapitän Rode, „jeder zweite Tag hier in den Fjorden bringt sonst Regen und oft sehen wir die liebe Sonne in vielen Tagen nicht!“ — Das Glück blieb uns tren. — In immer wechselnden Bildern zogen die herrlichen Fjordlandschaften, unverbüßt durch Dunst und Nebelschleier, an unsern Blicken vorüber. Es war wie eine Fahrt über den Bierwaldfläther See. Hier trat das Gebirge manerartig bis dicht an die grüne Fluth heran, dort ließ es einen schmalen, süßig grünen Uferaum frei, dicht überjagt mit Menschenwohnungen und wogenden Getreidefeldern. Links bog der wundervolle Grabensfjord ab mit seinem herrlich gelegenen Eide, dann ging es bei Ume nach Süden zu in den schönsten Theil des Harbangerfjords, in den schmalen von gewaltigen Felswänden eingefassten Sörfjord.

Bevor wir nach unserem Endziel Odde gelangten, dampfte ein Schiff heran, schund und sauber wie eine nordische Jungfrau. Es war die „Bega“, das Schwester Schiff unserer „Capella“. Freundlich begrüßten sich die Kapitäne von den Kommando-Brücken — Lächerwehen — Hüteschwenken — und Hurrah! Klang es über das Wasser. —

„Böje Ladung“, sagte unser erster Schiffsoffizier, Lieutenant Birch, „lauter Söhne Albions, das halbe Inselreich!“ Mit Wangen dachten wir an unseren geplanten Ausflug nach dem Lotefos-Wasserfall. Woher Wagen nehmen, wenn uns die Engländer zuvor kämen! Doch unser Kapitän beruhigte uns: „Für „Bega“ und „Capella“ sind schon Wagen genug da. Treffen wir allerdings die „Columbia“ oder gar die „Hohenzollern“ vor Odde, dann ist überhaupt an keinen Wagen zu denken.“ — Für die „Hohenzollern“ hätten wir gerne auf Wagen verzichtet und unserem geliebten Kaiser alle Wagen der Welt gegönnt.

Wir trafen die „Hohenzollern“ nicht, wohl aber die „Columbia“ Stolz lag dieses mächtige Schiff da in seinem tabellos sauberen Gewand, und verfinsterte galmend aus seinen drei Schornsteinen die reine Luft. An Bord spielte die Schiffskapelle ein patriotisches Stück, und mit lautem Hurrah fuhren wir an unserm großen Rivalen vorüber. —

Verstümmeltes.

— Zu Ehren des Fürsten Wismar soll am Hotel „Zum Ersten Hohenzollern“ in Friesack eine Gedenktafel angebracht werden. Wismar hielt dort im Jahre 1848 seine erste politische Rede als Reichshauptmann von Schönhausen, als er für die zweite preussische Kammer als Kandidat auftrat.

— Einen abessinischen Reichsanzeiger hat der Regus Menelik, im Bestreben, seinem Lande immer mehr Errungenschaften der europäischen Kultur zugänglich zu machen, gegründet. Das Blatt erscheint in der Regel alle 14 Tage, bei besonders wichtigen Vorkommnissen wird es allwöchentlich ausgegeben. Es wird von der ersten bis zur letzten Zeile von dem Franzosen Mondon geschrieben und in Addis-Ababa gedruckt. An Stelle des Leitartikels findet sich ein Portrait Menelik's sowie die Mittheilung, daß sich der Regus vortrefflich befinde und allen seinen Unterthanen gleichfalls Gesundheit und Wohlergehen wünsche. Im Uebrigen enthält das Blatt kurze Mittheilungen der wichtigsten Vorgänge in Abessinien und im Auslande. Erörterungen werden an diese Nachrichten nicht geknüpft. Neuverdingt versucht man auch, einen Theil des Blattes in den Dialekten der abessinischen Volkspoesie zu stellen, und hat einige Fabeln, Weistergeschichten und Lobgesänge auf gefallene Krieger in ihm veröffentlicht.

— Der Apparat zur Messung der Schalltiefe, welchen, wie bereits erwähnt, Dr. Roemer-Heidelberg auf dem jetzt in Berlin tagenden Kongreß deutscher Zahnärzte neulich vorgezeigt, besteht aus einer Walze, die durch ein Uhrwerk gedreht wird. An einer bestimmten Stelle fällt mittels einer feinen Nadel Vorrichtung eine kleine Metallkugel heraus; erweist sie den Schläfer nicht, so fallen in bestimmten Zwischenräumen immer größere, mehr Lärm hervorrufoende Kugeln auf die Erde; wach jeht der Schläfer auf, so zieht er an einer Schnur, wodurch der Dreh-Mechanismus ausgeschaltet und zugleich die Zeit des Erwachens und die zum Erwachen nötige Schall-Stärke registriert wird.

— 5 1/2 Zentner Nickel betrug die Einnahme der Straßenbahn in Halle a. S. während des verflohenen Herbstmarktes. Die Zahlung wurde dort in der Weise geleistet, daß jeder Fahrgast ein Zehnpfennigstück in den Zahlkasten hineinwirft. Es sind nun während der drei Markttage 7333 Mk. in Nickelstücken oder rund 73300 Zehnpfennigstücke dem Zahlkasten entnommen. Ein Theil wird in die bekannten Papiersäckchen in Beträgen von je 50 Pf. bis eine Mark verpackt und den Wagenführern als Wechselkasse gegeben, der Rest kommt dagegen in Beträgen von je 100 Mk. in Leinwandstücke nach dem Bankverein. Das ermittelte Gewicht eines jeden derartigen Geldsäckes beträgt im Durchschnitt rund 7 1/2 Pfund, 6000 Mk. d. i. 50 Säckel zu 7 1/2 Pfund sind an den Bankverein abgeführt worden, gleich 3 1/2 Zentner. In die Wechselkasse kamen 2300 Mk. im Gewicht von rund 1 1/2 Zentner, zusammen wurden also während dreier Tage 5 1/2 Zentner Nickelgeld eingenommen.

— Crispin's ungerathener Sohn macht wieder einmal von sich reden. Er hatte sich in Italien unmöglich gemacht, weil er sehr bedeutliche Streiche verübte, die ihn schließlich nach ins Gefängnis gebracht hätten, wenn ihn Crispin nicht, bevor es zum Neuzugriff kam, nach Süd-Amerika geschickt hätte. Dort scheint er aber seinen üblen Gewohnheiten treu geblieben zu sein, wie Nachrichten aus Rio de Janeiro beweisen, die das italienische Blatt „Italia del Popolo“ erhalten hat: „Der Sohn eines italienischen Staatsmannes, der sich selbst für den größten aller früheren, gegenwärtigen und künftigen Staatsmänner hält, war hier seit drei Monaten Gast im Hause eines Italieners, der ihm Lebensunterhalt, Wohnung und Kleidung verschaffte, denn die dreihundert Francs monatlich, die das Haus Fiorita ihm im Auftrage des Vaters anzahlte, verpielte er und machte dann Schulden. Dieser Tage ist er nun durchgebrannt und hat das Weib des Italieners, der ihn bewirthete, mitgenommen; die pflichtvergessene Frau ist Mutter von zwei Kindern. Der Vorse hat hier bei Allen die größte Entrüstung hervorgerufen, umfomehr, als er, wie man hört, einige Tage später seine Geliebte in irgend einem weltverlassenen Orte feig sitzen ließ; wo er sich jetzt aufhält, weiß man nicht.“

— [Von eigenen Vater erschossen.] Der Reviergehilfe Fräulein aus Brzezech, Kreis Kosel (Oberhiesleben) übergab kürzlich dem Forstwärter Ruder dort sein geladenes Jagdgewehr mit dem Auftrage, es ihm auf kurze Zeit zu verwahren, weil er einen schleunigen Gang nach dem Bahnhof Sandzin vorhabe. Ruder stellte das Gewehr in eine Kammer seiner Wohnung und entfernte sich. Als Ruder Nachmittags in die Wohnung zurückkehrte, sagte, wie dem „D. A.“ gemeldet wird, seine sechs Jahre alte Tochter Paoline zu ihm: „Vater, schick mal auf mich, ob Du schiefen kannst!“ Ruder nahm das Gewehr, legte auf seine Tochter an und drückte ab, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen. Da trachte der Schuß. Die Wirkung war furchtbar. Die vordere Schädelhälfte des Kindes wurde heruntergerissen und das Gehirn auf ein Bett geschleudert. Das Kind war sofort todt.

— [Ein kleines Mißverständnis.] Seit einigen Tagen ist in Mainz eine Unterhaltung zwischen dem dort weilenden Großherzog von Hessen und dem Präsidenten des „Liederkranz“ bekannt geworden. Der genannte Verein steht unter dem Protektorat des Großherzogs, der deshalb beim Lesen des Jahresberichts, im Hinblick auf die Mitgliederzahl, freundlich zu dem Präsidenten (einem städtischen Beamten) sagte: „Sie haben sehr zugenommen!“ Und der Angeordnete erwiderte: „Königliche Hoheit, um 10 Pfund!“

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 30. September cr., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Kämmererhofe verschiedene, noch gut erhaltene Feuerlöschgeräte, und zwar zwei Stück fahrbare, große Druckpumpen, drei Stück tragbare Handdruckpumpen, ein Vorderwagen (Probe), zwei Stück Laternen, zwei Stück schwere, komplette Feuerhaken, drei Stück Signalhörner, drei Stück Steigergerate, fünf Stück Fiehrtride, eine Partie alte, messingene Schlauchvercupelungen, sowie diverse andere Gegenstände öffentlich versteigert werden.

Graudenz, den 18. September 1896.

Das Stadtbauamt. Bartholomé.

Zwangsversteigerung.

723] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Schönforst, Band X, Blatt 39, auf den Namen der Zimmermann August und Karoline, geb. Schinski, Schwich'schen Eheleute eingetragene, daselbst belegene Grundstück am 3. November 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,10 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,2250 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswert zu Gebäudensteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberlei II, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 1. November 1896, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

St. Oslau, den 5. September 1896.

Königliches Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

3085] Das im Grundbuche von Neustadt Thorn, Blatt 128, auf den Namen des Heinrich Müller eingetragene, in Thorn Neustadt, Gerechtigkeitsstr. 6, belegene Grundstück soll auf Antrag der Wilhelm und Anna geb. Müller-Bering'schen Eheleute zu Berlin, Schlossplatz 3, zum Zwecke der Auseinanderberufung unter den Miteigentümern am 20. November 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,225 Hektar zur Grundsteuer, mit 3080 Mark Nutzungswert zur Gebäudensteuer veranlagt.

Thorn, den 15. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Stadtbriefverleugung.

3102] Der hinter dem Kommiss G u s t a v G ü n t h e r unter dem 28. August 1896 erlassene Stadtbrief ist erledigt. — Kennzeichen: V. J. 716/96.

Danzig, den 22. September 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

2984] Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulgebäudes zu Druschin im ungefähren Betrage von 16000 Mark sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Entsprechende Angebote sind versiegelt und kostenfrei bis zum Montag, den 5. Oktober d. J., Nachmittags 12 1/2 Uhr, an den Unterzeichneten einzuenden.

Die Zeichnungen, Bedingungen und Bedingungenansätze, in welche die Einzelpreise von dem Unternehmer einzufügen und zusammen zu rechnen sind, können im Amtszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden; auch können die Bedingungenansätze gegen Einzahlung der Abschreibgebühr von 6,50 Mark von hier bezogen werden.

Strasburg Wpr., den 22. September 1896.

Der königliche Kreis-Bauinspektor.

Bekanntmachung.

3014] Zum 1. Dezember cr. hat die Neubekleidung der Stelle eines Stadtkleiderars hier selbst zu erfolgen. Die Anstellung erfolgt zunächst provisorisch auf 1/2 Jahr, demnach auf Lebenszeit. Von dem Anzustellenden wird verlangt, daß er mit allen in der städtischen Verwaltung vorkommenden Geschäften vollkommen vertraut und solche selbstständig zu bearbeiten im Stande ist. Das Anfangsgehalt beträgt 1200 Mark und steigt nach jedesmal zurückgelegter 3jähriger Dienstzeit um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. Bewerbungen, denen ein Lebenslauf und die vorgeschriebenen Prüfungs- und Qualifikations-Nachweise beizufügen sind, werden bis 15. November cr. entgegengenommen.

Militärämter erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug.

St. Oslau, den 22. September 1896.

Der Magistrat. Grzywacz.

3. Polizeiergeanten und Kastellans

2963] Die Stelle des ist zum 15. November d. J. zu besetzen. Anfangsgehalt 700 M. und 40 M. Kleidergeld, steigend bis 1060 M. bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung Civil-Berufungs-Berechtigte wollen sich melden.

St. Krone, den 17. September 1896.

Der Magistrat.

Holzmarkt.

Neg.-Bez. Danzig. Oberförsterei Hagenort (Post). 3086] Die in den nachstehend aufgeführten Schlägen stehenden Kiefernlaubbäume sollen im Wege des schriftlichen Angebots auf dem Stamme verkauft werden:

Schutzbezirk	Tagungsnummer	Fläche in Hektar	Arbeitskräfte	Arbeitsdauer in Tagen	Arbeitslohn in Mark	Arbeitslohn in Schilling	Arbeitslohn in Kreuzer	Der Schutzbeamte	Nähere Bezeichnung der Lage d. Schläge
Dlugi	72b	I	160	10	00	350		Förster Scharnacher	am Dlugi-Kasparus-er Wege
Dinoweg	16d	II	200	9	00	400		Förster Sing	im Südwesten der Abtheilung
		III	200	9	00	400			im Norden der Abtheilung am Gr.
Waldhof	297a	IV	200	9	00	400		Förster Gette	Schlie-wiger Wege
	311c	V	180	10	00	400			Reithieb
	318b	VI	400	10	00	800			Streifen am D.-Bestell.

Die Mindestmaße der Jochdurchmesser betragen für Baubölzer der 1. und 2. Klasse 22 cm, der 3. Klasse 20 cm, der 4. Klasse 18 cm und der 5. Klasse 14 cm in allen Querschnitten. Die Angebote sind leserlich unterschrieben, versiegelt und mit der Aufschrift versehen: Angebot auf die in der Oberförsterei Hagenort zum Verkauf gestellten Holzungen bis zum 7. Oktober d. J., Abends 8 Uhr, an den unterzeichneten Oberförster abzugeben. Dieselben sind getrennt für jedes einzelne Los pro fm auf volle 10 Pfennige abzurunden und müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den

ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. Abdrücke der Verkaufsbedingungen werden von der Forstkasse in Hagenort (Post) gegen Zahlung von 5 Pf. für das Stück verabfolgt. Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Gebote erfolgt in Gegenwart etwa erscheinender Bieter am Donnerstag, den 8. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gasthaus zu Hagenort.

Die Verkaufsbeamten werden auf Wunsch die Schläge vorzeigen. Hagenort, den 21. September 1896. Der Oberförster.

Auktionen.

Bekanntmachung.

2890] Montag, den 28. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Speditors Herrn Schimmelfennig in Dirschow'scher Vorstadt selbst hingewandte Sachen, als:

- 1 Sopha, 2 Sessel (Oliv-Blau), 1 Sopha, 2 Sessel (Rosa), 2 nußbaum Tisch, 1 nußbaum Kleiderstuhl, 1 nußbaum Vertikal, 6 nußbaum Stühle, 1 nußbaum Wandspiegel mit Konsole, 1 nußbaum Nähtisch, 1 Wandspiegel mit Spindeln, 1 Waschtisch, 2 Nachttische mit Mar.-Platte, 6 Wien. Stühle, 1 Toilette-Spiegel mit Kommode, 1 Regulator, 2 Teppiche, 96 Bände Klavier u. andere Sachen,

zwangsweise öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

St. Oslau, den 20. September 1896. Sadowski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe.

2877] Wegen Aufgabe meines Fleischer u. Wurstgeschäfts beabsichtige ich sofort sämtliche, nur ein Jahr gebrauchte Maschinen, Wagen u. s. w. zu verkaufen. Zu erfragen bei W. L. Wojenski, Straße Nr. 79 in Znowitz.

2 Drillmaschinen (A 2 Meter) sind wegen Anschaffung einer neuen billig zu verk. in Wanaerin bei Culmsee.

Viehverkäufe.

2622] Ein elegantes zweijährig. Stutzfohlen sowie schon gebrauchte 2 hölzerne Schott. Eggen verkauft Spichalski in Wd. St. Schönbrunn.

Zwei Stutzfohlen hell und dunkelbraun, 1 1/2-jährig, verkauft Rogow bei Tauer. 2811] Eb. Englisch.

2802] Zu verkaufen 1) Fee hellbraune, preussische Stute, 10 Jahre, 4 1/2 Zoll, 1000 Mark, 2) Graue dunkelbraune englische Halbblutstute, 8 Jahre, 3 1/2 Zoll, 1200 M., beide auch unter Dame gegangen. Schimmelfennig, Hauptmann, Brigadep. Adjutant, Thorn, Wellenstr. 89.

2951] Fünf gute Arbeitspferde stehen bei mir zum Verkauf. A. Schmann, Bieglern, Graudenz.

Gutes Arbeitspferd billig zu haben bei Heiber Wendt, Wossarten. 3019]

Zwei Keilpferde braun, Wallach, 7 Jahre, Fuchsfarbe, 4 Jahre alt, Umstände halber für jeden nur annehmbaren Preis verkäuflich. 3065] Riedel, Strasburg Wpr.

Ungar. br. Stute 7 J. alt, kompl. geritten, sehr flott, sicheres Jagdpferd, wegen Ablösung von der Adjutantur zu verkaufen. Näheres Graudenz, Schulstr. 3, I. 2958]

In Ludwigslust b. Samelint stehen 4 Stiere ca. 9 3/4 schwer, und 8 Holländer Kühe 15 tragende 2959] nur Mast geeignet zum Verkauf.

2 Dachsen 120 Dachsen 2 1/2-3 1/2 Jahre alt, 8 1/2-11 1/2 Str. schwer, mit tabellojen Formen, verkauft in beliebiger Anzahl 2757] Salomon, Gut Neuhoj bei Königsberg i. Pr.

7585] 5 schwarz-weiße, vorgetörte, springfähige Heerdhuch-Bullen verkäuflich. Gut Neuenburg bei Neuenburg Wpr. 3077] Domaine Woerlen per Osterode in Opr. hat 20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

Zigarren-Geschäft

alte Probstelle, beste Lage Danzig's, Grundstück zu jedem Geschäft passend, veräußert. Erforderliche Anzahlung 10-15000 M. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2860 durch den Geselligen erbeten.

Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe.

Das in bester Geschäftslage befindliche Grundstück in einer Stadt Westpr., worin seit 50 Jahren beständig ein erstes Mode- u. Manufaktur-Geschäft mit großem Erfolge betrieben wird, beabsichtige wegen Aufgabe zu verkaufen. Restl. belieben Meld. briefl. unter Nr. 3023 an den Geselligen einzulenden.

Ein Gut, 900 Morgen schöner Boden, gut gelegen, bei 30000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Meldg. w. briefl. mit Aufschrift Nr. 2173 d. b. Geselligen erbet.

Ein gut eingeführtes, altes Desillations-Geschäft mit voller Concession in Graudenz, beste Lage der Stadt, ist für 36000 Mark, bei 6000 Mark Anzahlung, wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. Hypotheken fest. Meld. unt. Nr. 3073 an den Geselligen.

Ein Hotel in einer Provinzialstadt, schöne Gebäude, Hotelubrw., Reisender-Berkehr u. ca. 10 Morg. a. Land u. Weide, ist billig bei 6000 M. Anzahl. zu kaufen durch 3061] C. Andres, Graudenz.

Mein Hotel ersten Ranges, neu, massiv, mit Saal, will ich für 22500 M. bei 6000 M. Anzahlung verkaufen. Jahresumsatz 30000 M. Meld. br. mit Aufschr. 2826 an d. Geselligen.

Kauf oder Pachtung! Galt. i. gr. Dorfe, a. d. Chaussee geleg. i. d. Nähe einige Güter, maff. Geb. u. etw. Gartenl. schöne Lage. ca. 1 1/2 M. v. d. Stadt, ist m. 800 Tbl. Anzahl. v. j. v. j. verk. od. j. verpacht. Näb. b. Conrad Schwenker, Wittowo b. Biskopswarder Wpr.

Gasthaus mit Tanzsaal und gr. Garten, sich auch zu gewerblichen Anlagen eignen, Erbchafts-Regulierung halber zu verkaufen. Näb. durch Schulz, Ebing, 3069] Inn. Mühlendamm Nr. 17, II.

2886] Hochriek der Langfuhr mit 2 Regimentern Gar-nison, ist mein größeres Garten-Etablissement, welches auch als Tanzhaus geeignet, sofort bei mindestens 6000 bis 10000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Otto Kroll, Hochstrieß.

Gute Probstelle! Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich mein Haus am Markte, worin ein flottes Schankgeschäft, Restaurant mit Weinstube und Weinhandel betrieben wird, anhebendem Bergnügungs-Etablissement im Walde, bestehend aus Halle, Keller und Kegelbahn, zu verpacht. od. zu verkauf. Meld. br. mit Aufschr. 2996 an d. Geselligen.

Ein Grundstück in Graudenz, besteh. a. 3 Wohnhäusern u. 1 Bauw. i. d. Front an einer immer mehr auflebend. Straße geleg., ist f. 36000 M. zu verkaufen. Offert. u. Nr. 221 G. vörtl. Graudenz. 3047]

Geschäftshaus Dorf. Danzig, wor. e. Reihe v. A. e. bedent. Mater. u. Schant-Gesch., Honig- u. Fruchtstoffbr. m. gr. Erg. bet. w. u. auf d. Gesch. 1860 M. jährl. Miethe b. w. i. Umständen. f. d. Pr. v. 14000 Tbl. b. 4000 Tbl. Anzahl. hier. Restl. bel. i. Wdr. u. 1927 a. „Danz. Brg.“ Danzig, einz.

Hochherrschastl. Villa dicht bei gr. Stadt, 8 heizbare Zimmer, gr. Garten, massive Nebengebäude, 4 Morgen Acker, ist für 18000 M. bei 9000 M. Anzahl. zu verkaufen. Die Villa ist neu, komfortabel und hat 36000 M. gekostet. Meld. briefl. mit Aufschr. 2525 an den Geselligen.

Herrschastliche Villa in ev. Kirchdorf, an Chaussee u. Bahn, nebst 5 Morgen Gartenland, ist für 7000 M. bei 3000 M. Anzahl. zu verkauf. Eignet sich auch zur Anlage eines Geschäfts. Meld. briefl. mit Aufschrift Nr. 2527 an den Geselligen.

Ein Grundstück bestehend aus geräumigem, großen, einödl. Wohnhaus mit zwei Neubauten, einem Gartenhaus und Garten, in schöner, bergiger Gegend, direkt an der Brache, in Crona gelegen, ist für annehmbaren Preis wegzugs-halber zu verkaufen. Frau Emilie Beyse, Kolmar i. P.

Mein Grundstück bestehend aus neuen Gebäuden, 34 Morg. Roggen- u. Weizenbod., 10 Morg. zweischmittigen Wiesen, verkaufe für 10000 M. ohne Inventar. Anzahlung 6000 M. Christian Naß, Bießer, 2537] Gr. Radowitz.

2 Bullen und 4 Kuhkälber Holländ. Race, zu kaufen. 3 im Monat Oktober, 3 im Monat November zu liefern. Bitte um Angebote und Preisangabe. Johann Penner, Bießer, Montauerweide bei Rehlf. Wpr.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

Grundstück

Das in bester Geschäftslage befindliche Grundstück in einer Stadt Westpr., worin seit 50 Jahren beständig ein erstes Mode- u. Manufaktur-Geschäft mit großem Erfolge betrieben wird, beabsichtige wegen Aufgabe zu verkaufen. Restl. belieben Meld. briefl. unter Nr. 3023 an den Geselligen einzulenden.

Ein Gut, 900 Morgen schöner Boden, gut gelegen, bei 30000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Meldg. w. briefl. mit Aufschrift Nr. 2173 d. b. Geselligen erbet.

Ein gut eingeführtes, altes Desillations-Geschäft mit voller Concession in Graudenz, beste Lage der Stadt, ist für 36000 Mark, bei 6000 Mark Anzahlung, wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. Hypotheken fest. Meld. unt. Nr. 3073 an den Geselligen.

Ein Hotel in einer Provinzialstadt, schöne Gebäude, Hotelubrw., Reisender-Berkehr u. ca. 10 Morg. a. Land u. Weide, ist billig bei 6000 M. Anzahl. zu kaufen durch 3061] C. Andres, Graudenz.

Mein Hotel ersten Ranges, neu, massiv, mit Saal, will ich für 22500 M. bei 6000 M. Anzahlung verkaufen. Jahresumsatz 30000 M. Meld. br. mit Aufschr. 2826 an d. Geselligen.

Kauf oder Pachtung! Galt. i. gr. Dorfe, a. d. Chaussee geleg. i. d. Nähe einige Güter, maff. Geb. u. etw. Gartenl. schöne Lage. ca. 1 1/2 M. v. d. Stadt, ist m. 800 Tbl. Anzahl. v. j. v. j. verk. od. j. verpacht. Näb. b. Conrad Schwenker, Wittowo b. Biskopswarder Wpr.

Gasthaus mit Tanzsaal und gr. Garten, sich auch zu gewerblichen Anlagen eignen, Erbchafts-Regulierung halber zu verkaufen. Näb. durch Schulz, Ebing, 3069] Inn. Mühlendamm Nr. 17, II.

2886] Hochriek der Langfuhr mit 2 Regimentern Gar-nison, ist mein größeres Garten-Etablissement, welches auch als Tanzhaus geeignet, sofort bei mindestens 6000 bis 10000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Otto Kroll, Hochstrieß.

Gute Probstelle! Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich mein Haus am Markte, worin ein flottes Schankgeschäft, Restaurant mit Weinstube und Weinhandel betrieben wird, anhebendem Bergnügungs-Etablissement im Walde, bestehend aus Halle, Keller und Kegelbahn, zu verpacht. od. zu verkauf. Meld. br. mit Aufschr. 2996 an d. Geselligen.

Ein Grundstück in Graudenz, besteh. a. 3 Wohnhäusern u. 1 Bauw. i. d. Front an einer immer mehr auflebend. Straße geleg., ist f. 36000 M. zu verkaufen. Offert. u. Nr. 221 G. vörtl. Graudenz. 3047]

Geschäftshaus Dorf. Danzig, wor. e. Reihe v. A. e. bedent. Mater. u. Schant-Gesch., Honig- u. Fruchtstoffbr. m. gr. Erg. bet. w. u. auf d. Gesch. 1860 M. jährl. Miethe b. w. i. Umständen. f. d. Pr. v. 14000 Tbl. b. 4000 Tbl. Anzahl. hier. Restl. bel. i. Wdr. u. 1927 a. „Danz. Brg.“ Danzig, einz.

Hochherrschastl. Villa dicht bei gr. Stadt, 8 heizbare Zimmer, gr. Garten, massive Nebengebäude, 4 Morgen Acker, ist für 18000 M. bei 9000 M. Anzahl. zu verkaufen. Die Villa ist neu, komfortabel und hat 36000 M. gekostet. Meld. briefl. mit Aufschr. 2525 an den Geselligen.

Herrschastliche Villa in ev. Kirchdorf, an Chaussee u. Bahn, nebst 5 Morgen Gartenland, ist für 7000 M. bei 3000 M. Anzahl. zu verkauf. Eignet sich auch zur Anlage eines Geschäfts. Meld. briefl. mit Aufschrift Nr. 2527 an den Geselligen.

Ein Grundstück bestehend aus geräumigem, großen, einödl. Wohnhaus mit zwei Neubauten, einem Gartenhaus und Garten, in schöner, bergiger Gegend, direkt an der Brache, in Crona gelegen, ist für annehmbaren Preis wegzugs-halber zu verkaufen. Frau Emilie Beyse, Kolmar i. P.

Mein Grundstück bestehend aus neuen Gebäuden, 34 Morg. Roggen- u. Weizenbod., 10 Morg. zweischmittigen Wiesen, verkaufe für 10000 M. ohne Inventar. Anzahlung 6000 M. Christian Naß, Bießer, 2537] Gr. Radowitz.

2 Bullen und 4 Kuhkälber Holländ. Race, zu kaufen. 3 im Monat Oktober, 3 im Monat November zu liefern. Bitte um Angebote und Preisangabe. Johann Penner, Bießer, Montauerweide bei Rehlf. Wpr.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

20 tragende Stierlein zu verkaufen. Die Gutsverwaltung.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mark 150 000 Mark Gewinne Haupttreffer 30 000 Mark
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
 Loose à 1 Mk. 11 Loose f. 10 Mk., 28 Loose f. 25 Mk., (Porto. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
 Zu haben in Graudenz bei G. Kaufmann's Ww. u. J. Ronowski, Grabenstr. 15, in Mehlsack bei von Fransecky.

200-300 m Koffeine
 werden zu kaufen gesucht und
 zahlt die höchsten Preise im
 18 cm. [2809]
 Meldung bei G. L. d. d.
 Culmerstr. 21.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
 erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
 welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann.
 Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück.
 Bitte gratis Institutsnachrichten zu verlangen.
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut,
Otto Siede, Elbing.
 Königl. behördl. Konfessionierte Anstalt.

Goldene Medaille 1895.
 Künstlerischen Entwurf und geübene Ausführung
 von
Park- und Garten-Anlagen
 übernimmt
Arthur Wichulla, Garten-Ingenieur,
 Rathhof bei Königsberg i. Pr.
 f. ästhetisch ausgeführte
 Prämiiert Gartenan-
 lagen und architektonische
 Dekorationen in den-
 selben:
 Plön 1885, Strempe 1889,
 Stegnitz 1890, Glückstadt
 1890, Elbing 1893, Kö-
 nigsberg 1894, Ziffel 1894,
 Königsberg 1895, Dres-
 den 1896. [2828]
 Staatsmedaille 1896.

Josef Fabian, Graudenz
 Herren-Garderoben-Geschäft nach Maass

 gegründet 1840.

Sämmtliche Neuheiten
 für die Herbst- und Winter-Saison
 sind eingetroffen und mache ich besonders darauf aufmerksam, dass
 ich nunmehr meine anerkannt guten Stoffe
in jedem gewünschten Maass
 bei billiger Preisberechnung abgebe. [2388]

Orenstein & Koppel
 Feldbahnfabrik
 Danzig, Fleischergasse 43
 offeriren [1289]
 künstlich u. niethsweisse
 feste & transportable Gleise
 Stahl-Schienen, Holz- und Stahl-Lowries
 sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsb. Lager.

Wanderer - Fahrräder
 der Wanderer - Fahrradwerke
 vorm. Winkelhofer & Jaenicke
 in Chemnitz-Schönaue.
 Nach allgemeinem Urtheil die
 feinste Marke. [8117]

Christl. Damen
 welche über e. Anzahl v. Nr. 175
 verfügen, biet. der August-Bazar
 durch Uebergab. d. Agent. Ertridit.
 ein. Auktionsf. für Vorzeichen. von
 Silberstein all. Art. Verkauf von
 Schablon. u. vorgez. Silberstein z.
 auch an H. Ort. Gelegen. zu resp.
 selbst. Lebenserwerb.
 Borkenm. nicht erford. Prima
 Referenz. Beding. Weiteg. Ent-
 gegenkommen resp. Unterstützung.
 Ausführl. Bewerb. find an den
 August-Bazar, Berlin, Kaiser-
 Wilhelmstr. 18 E. einzureichen.

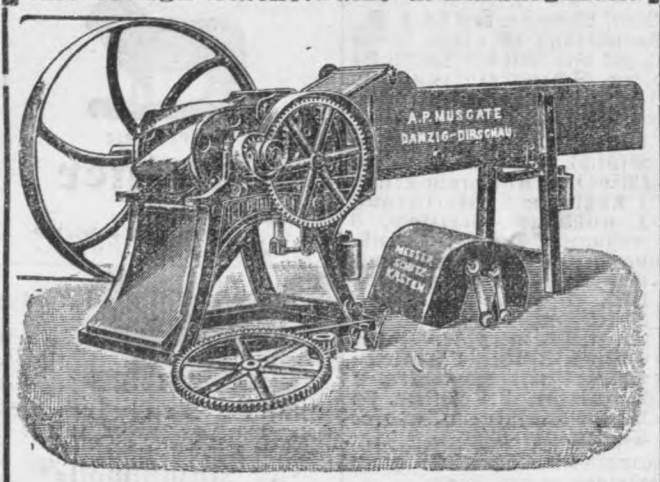
Feldbahn
 200-240 Meter lang, nebst
 2-4 Lowries
 hat billig abzugeben [6465]
 Bilgermann, Regelleibschier
 in Magtein bei Wornbitz.

Tapeten
 kauft man am billigsten bei [1369]
E. Dessonneck.
 3046] Umzugsb. 2 gut erhaltene
 Deuten für Väter, eine vollst.
 Einrichtung zur Gastwirthschaft
 u. einige Paare echt. Fauben bill.
 zu verk. W. Borekert, Kl. Tarpen.

Feldbahn
 leicht verlegbar, System Hoff-
 mann, 500 m Geleis und 800
 Kastenlowries, komplett für 800
 Mark zu verkaufen. [3104]
 Louis Grünwald, Thorn,
 Bachstraße Nr. 2.

Berliner Gewerbe-Ausstellung Gruppe XV.
Ferd. Ziegler & Co.
 Bromberg, Bahnhofstr. 95, Berlin O. 27.
**Leder-Maschinen-Treibriemen-
 Gummi-Waaren-Fabrik.**
 Lager sämmtlicher Fabrikbedarfs-Artikel.
 Russische und amerik. Mineral-Oele. - Animal. und
 vegetabil. Oele und Fette.
**Wagenfett, Lowry-Oel, Ledertett, Hutfett,
 Carbolineum.**
 Waaren zuverlässig guter Qualität.
 Civile Preise. [557]

Trommel-Häckselmaschinen
 für Dampf- und Hochwerkbetrieb
 mit bewegl. Stachelwalze u. Zufuhrgürtel.



Die Messer der Häckselmaschinen für Dampfbetrieb haben
 335 mm = 13" Schnittfläche und sind in der Mitte durch
 eine besondere Stellscheibe abgestellt. Ich garantire für
 bestes Material und gebe diese Maschinen auf Probe.

Häckselmaschinen
 für Hochwert u. Handbetrieb
 liefere ich in bester Ausführung von 315 mm = 12" bis
 180 mm = 7" Schnittfläche herab in bester Ausführung und
 tadelloser Leistungsfähigkeit. [8026]

A. P. Muscate
 Maschinen-Fabrik und Eisengießerei
 Danzig * Dirschau.

Kainit
 u. **Thomaschlacke**
 (Stern-Marke 18%)
 hält stets auf Lager [344]
H. Rielau, Blumenstr. 3.

Dies. Fußbodenbretter
 gehobelt und gepundet, I. und
 II. Qualität, vollständig trocken,
 liefert in sauberster Ausführung
 Dampfjägewerk
Charlottenmühle,
 Goltub. [2113]

**Flügel, Pianinos,
 Harmonien v.
 „Schildmayer Pianofortefabrik“
 Stuttgart.
 G. Schwetzer, Berlin.
 Ed. Westermayer
 Berlin. [868]
 Alleinige Niederlage bei
Robert Bull
 Danzig - Bromberg
 Brodbänkeng. 36, Danzigerstr. 23.
 Bei Baarzahl. 10% Rabatt,
 franco Lieferg. Alte Pianinos
 in Zahlung, Reparaturen,
 Stimmungen w. ausgeführt.
 Neue Pianinos für 375 Mark.**

2993] Prima englische
Maschinenkohlen
 treffen in dieser Woche ein und
 werden ab Weichselufer ganz
 billig abgegeben. Aufträge nimmt
 entgegen J. Bollenweber,
 Neuenburg.

Thomas-Phosphatmehl
 feinsten Mahlung mit höchster
 Sitratlöslichkeit,
Stakfurter Kainit
Weizenkleie, Rübchen
Prima Leinchenmehl
Kohlen
 offerirt [3006]
E. Hoepfner,
 Ezerwinst.

Schöne Weintrauben
 täglich frisch vom Stock, sowie
Wallnüsse
 veräußlich auf
 Domaine Schöckau b. Rehden.

Danziger Zeitung.
 Inseraten-Annahme
 in der Expedition des Geselligen
 Original-Preis. Rabatt.
 [1370] Streichfert. Delfarben,
 Firnis, Lack usw. offer. billigt
E. Dessonneck.

Garten-Ingenieur
Larass, Bromberg
 empfiehlt sich zur Anfertigung
 von Entwürfen zu neuen, sowie
 zur Veränderung. bereits verfertigter
Park- und Gartenanlagen
 in bekannt. künstlerisch. Aus-
 führ. Coult. Beding., möglic.
 Diätenfug. Prima Referenzen

Schuhmacher
 welche geg. jof. Baarzahl. Posten
 verschieden, ordinäre Kinder-,
 Mädchen-, Frauen-Schuhe u.
 Mannstiefel billig zu verkauf.
 haben, wollen briefliche Meldg.
 mit Anschrift Nr. 3032 an den
 Geselligen einsehen.

Für Billardbesitzer.
 Aller Veger mit
 dem Beledern des
 Queues hört auf,
 wenn Sie sich des
 Parron's Patent-
 Queues - Puffer
 mit unüblerem
 Stoppplättchen be-
 dienen. Um diese
 Puffer, b. welchem
 Erfahrung nicht
 erforderlich ist,
 schnell einzufüh-
 ren, verkaufe das
 Stück schon für 50
 Pia. Außerdem
 empfehl. Billard-
 bälle, pro Satz (3 Stück) schon
 von 8,50 M. an. Billardstiche
 in 20 Qualitäten von 8 M. pr.
 Wtr. an bis zu den allerbesten.
 Billard-Queues von 2 M. pr.
 Stück an. Patent-Queues-
 Federzwingen, echt französi.
 Queuesleder, Queues-Heim,
 Kreide, Sege, Gummibanden,
 Reparaturen zc. [3016]
C. A. Hiller, Thorn.
 Allein-Vertreter für West- u. Ost-
 preußen, Posen u. Pommern.

50 St. grün. Pflaumen
 sind zu haben bei [2907]
 F. v. Lenz, Wilschlaub-Graudenz.

**Landwirthschaftlichen
 Buchführung:**
 In größerem Bogenformat
 (42/52 cm.)
 mit 2 farbigen Druck:
 1. Geldjournal, Ginn. 6 Bog.,
 in 1 B. geb. 3 M.
 2. Geldjournal, Ausg. 18 Bog.,
 in 1 B. geb. 3 M.
 3. Speicherregister, 25 Bogen,
 geb. 3 M.
 4. Getreidemass, 25 Bogen,
 geb. 3 M.
 5. Journal für Einnahme und
 Ausgabe von Getreide, zc.,
 25 Bogen, geb. 3 M.
 6. Tagebücher - Conto und
 Arbeits - Verzeichniss,
 30 Bogen, geb. 3,50 M.
 7. Arbeiterlohnconto, 25 Bog.,
 geb. 3 M.
 8. Deputatconto, 25 Bog., geb.
 2,25 M.
 9. Dungs - Ausfaat - u. Ernte-
 Register, 25 Bog., geb. 3 M.
 10. Tagebuch, 25 Bog., geb. 2,25 M.
 11. Viehstands - Register, gebd.
 1,50 M.

Heirathen.
 Fräulein, 40 Jahre, groß,
 evang., mit Nachg. von 700
 Morgen i. Mitteldeutschland sucht
 Landwirth mit 40 Mille M. zu
 heirathen. Detailirte, nicht
 anonyme Offerten m. Marke unt.
 Nr. 2235 an den Geselligen erb.

Heirathen.
 Ein Landwirth, in den 40er,
 ev., mit 90000 M. Baarver-
 mögen, wünscht sich mit vernö-
 m. Dame entprechenden Alters, am
 liebsten Gutsbesitzerin, zu ver-
 heirath. Verschwiegenheit Ehren-
 sache. Meld. briefl. mit Aufschr.
 Nr. 2528 an den Gesell.

Heirathen.
 Wittve i. mittl. Fabr., evang.
 Inhab. eines gut. Mühlengrund-
 stücks, wünscht sich zu verheir.
 6-9000 M. Vermögen erford.
 Meld. unt. Nr. 2335 a. d. Geill.

Heirathen.
 Landwirth, Junggeselle, 40er,
 25 Mille M. baar, erbt noch mal
 so viel, sucht in Gut einzubeirath. i.
 detailirte, nicht anonyme Offert
 unter Nr. 2234 an den Gesellig.
 in Graudenz erbeten.

Heirathen.
 Einem tüchtigen, soliden, ver-
 mögenden Kaufmann, evang., in
 gelebten Jahren, bietet sich Ge-
 legenheit, einzubeirathen in ein
 gut gebendes, größeres, Kolon.,
 Destillations- und Eisenwaaren-
 Geschäft einer Provinzialstadt.
 Politische Sprache und Photogr.
 erwünscht. Ernügend. Meldungen
 briefl. u. Nr. 3036 an den Geill.

Heirathen.
 Geschäftsman, Ende 20er, In-
 hab. ein. gutgebendes Geschäfts,
 wünscht sich zu
verheirathen.
 Damen, im Alter von 18 bis 25
 Jahren, evang., werden gebeten,
 Adressen nebst Photographie briefl.
 mit Aufschrift Nr. 3037 an
 den Geselligen einzusenden.

Federn.
 Weiße Gänsefedern und weiße
 Gänsefedern
 mit allen Daunen ohne jede
 große Feder werden zu kaufen
 gesucht. Meldungen mit billiger
 Preisangabe brieflich unter Nr.
 2791 an den Geselligen.

Ziegelbretter
 zur Lieferung innerhalb 8 Tagen
 werden gesucht. Meldungen mit
 äußerster Preisangabe gegen
 Kasse an die Expedition d. Kreis-
 blatts in Neumark Wpr. erbet.

Selbhabngleis
 (schon gebraucht), von 5-8 eiserne
Ripploerics
 werden zu kaufen gesucht.
 Offert. bitte an Ziegelbretter
 Neufiber zu Gr. Neuhoff bei
 Rastenburg zu richten.

**1 Lokomobile u.
 2 Walzengatter**
 gebraucht, aber noch gut erhalt.,
 zu kaufen. Meld. unt. Nr. 2544
 an die Exped. d. Geill. erbeten.

Geldverkehr.
Hypoth.-Bermitt.-Geschäft
 von W. Marold, Graudenz,
 Trinitestr. 3a, II. Rückporto beifüg.
Geld jeder Höhe zu jedem
 Zweck sofort zu verg.
 Adr.: D. E. A. Berlin 43.

9-10 000 M. à 4 1/2%
 zur 1. Stelle gesucht von [3050]
 G. Andres, Unterthornerstr. 13, I.

Wer ist so freundlich und leibt
 einem jung, strebsamen Mädchen
 (Waise), auf 3 Jahre bei 6 Proz.
 Zinsen, welches einen Lehrkursus
 durchmachen will, 360 M. Mel-
 dungen brieflich unter Nr. 2955
 an den Geselligen.

Heirathen.
 Fräulein, 40 Jahre, groß,
 evang., mit Nachg. von 700
 Morgen i. Mitteldeutschland sucht
 Landwirth mit 40 Mille M. zu
 heirathen. Detailirte, nicht
 anonyme Offerten m. Marke unt.
 Nr. 2235 an den Geselligen erb.

Heirathen.
 Ein Landwirth, in den 40er,
 ev., mit 90000 M. Baarver-
 mögen, wünscht sich mit vernö-
 m. Dame entprechenden Alters, am
 liebsten Gutsbesitzerin, zu ver-
 heirath. Verschwiegenheit Ehren-
 sache. Meld. briefl. mit Aufschr.
 Nr. 2528 an den Gesell.

Heirathen.
 Wittve i. mittl. Fabr., evang.
 Inhab. eines gut. Mühlengrund-
 stücks, wünscht sich zu verheir.
 6-9000 M. Vermögen erford.
 Meld. unt. Nr. 2335 a. d. Geill.

Heirathen.
 Landwirth, Junggeselle, 40er,
 25 Mille M. baar, erbt noch mal
 so viel, sucht in Gut einzubeirath. i.
 detailirte, nicht anonyme Offert
 unter Nr. 2234 an den Gesellig.
 in Graudenz erbeten.

Verloren, Gefunden.
 [2589] Vor einigen Tagen hat
 sich hier ein Hund eingeschunden.
 Derselbe ist von weißer Farbe
 mit schwarzen Flecken auf Rücken
 und Kopf. Eigenthümer kann
 denselben gegen Erstattung der
 Injektions- und Futterkosten so-
 gleich in Empfang nehmen bei
 Leonhard Chilla,
 Portan bei Morroschin.

6. Forts.] Deutsche Irene. [Nachdruck verb.]

Novelle von C. Zoeller-Lionheart. Seit ein paar Tagen war sie nun in ihrer neuen Heimath, in diesen von Pariser Luxus fast erdrückten Räumen, in denen alles angehäuft war, was Reichtum erkaufen kann; doch nicht ein einziges Stück war vorhanden, das ihr ein Heimathsgefühl erweckte, mit dem sich eine einzige liebe Erinnerung verband.

Er hatte es ja nicht haben wollen, daß sie den liebgewohnten Hausrath des Elternhauses hierher übertrug, — er war eifersüchtig, selbst auf ihre Vergangenheit, wie es schien. Anders konnte sie es sich nicht erklären, daß er selbst ihre Bügel — (die ihn in der Arbeit stören würden) — selbst ihre Bücher verbannte; „es solle alles schmutz und neu in der neuen Häuslichkeit sein“ — hatte er zärtlich überredend damals gesagt. Sie hatte sich dem mit der sanftesten Biegbarkeit ihres Charakters unterworfen, wie sie sich auch in die mit Sturmeswelle betriebene Vermählung gefügt, nachdem sie sich einmal das Jawort von den widerstrebenden Lippen durch seine leidenschaftliche Bestätigung abringen ließ.

„Hedwig hat keinen Charakter“, tadelten schon ihre Freundinnen, wenn sie sich von einem willenskräftigeren Wesen zu etwas zwingen ließ, das eigentlich ihren Neigungen widerstrebte, und: „Hedwig hat keinen Charakter“, sagten jene wieder, die sie einst in der Pension über den Nummern hatten spotten hören und jetzt, wenige Jahre später, sich mit demselben verbinden sahen. Die oberflächlich Urtheilenden kannten ja nicht die tausend Nadelstiche der Gesellschaft, denen die plötzlich verarmte Waise des einstigen Millionärs nun ausgesetzt war; sie ahnten nichts von den täglichen Demüthigungen des verwöhnten Mädchens, sie kannten ihre geheimen Sorgen um die Zukunft nicht, deren Erde kaum für die nöthigsten Lebensbedürfnisse ausgereicht hätte, und die doch des Rechnens und Sparens in kleinen Verhältnissen so ungewohnt war und auch weder Talente noch Kenntnisse besaß, durch deren Ausnützung sie diese verbeßert hätte.

Da erschien Stoiloff wie der Befreier aus den peinlichen Verhältnissen daheim. Er, dessen Advokatur glänzendes Einbringen mußte, wollte nichts als den Besitz der Heißbegehrten. Vielleicht schmeichelte ihr diese Uneigennützigkeit, nachdem alle anderen Bewerber urplötzlich mit den veränderten Verhältnissen von ihr abgefallen, — sie gab seinem Drängen nach und theilte wohl gar seine Wünsche, Verlobung und Vermählung zusammenfallen zu lassen und so schnell, wie die Verhältnisse es irgend zuließen, sich aus den unerträglichen Verhältnissen der Heimath herauszureißen und ihn in seine Heimath zu folgen.

Der Traum von Beglückungsstrebenden hatte noch eine kurze Weile fortgedauert, einen ganzen Honigmonat hindurch, als er sein junges Weib nun in die Rosengefilde von Kazanlik führte. Da, allein mit ihr, womitrumken in dem Besitz des süßen, holden Geschöpfes, in diesem märchenschönen Zauberlande, wo Milliarden Rosen, so weit das Auge reicht, über den lichtgrünen Teppich der Felder meilenweit hingestreckt sind, und berauschender Blumenodem die ganze Luft erfüllt, war Stoiloff, der fanatische Politiker, zum begeisterten Poeten geworden, und Hedwig hatte sich sanft hingebend von dieser stürmischen Leidenschaft tragen lassen wie auf Mutterarmen. Sie hatte sich sicher und geborgen darin gefühlt, und mit Dankbarkeit ging ihre Seele dem entgegen, der eine solche Ueberfülle von Empfindungen über die Stammende hingosaß, während die Rosen erntenden Frauen in ihren malerischen Nationaltrachten zum Seitenspiel der Gulasch schwermüthige Volkslieder sangen, und der Marijesina, der silberhaarige Patriarch vor seiner malerischen Hütte saß und müßelnd auf die vielen Köpfe seiner arbeitenden Familie hinblickte.

Das war Familienglück, beschauliche Lebenszufriedenheit, wie sie Hedwig daheim nie kennen gelernt, und bespricht von dem hehren Frieden dieser Naturkinder, gab sich das deutsche Mädchen dem süßen Traume hin, ihr glückseliges Herz hier zur Ruhe zu bringen, die reinen Freuden der Familie hier selbst finden und begründen zu können.

Arme Hedwig, wie schnell zerrann der schöne Wahn! Kaum in Sofia eingetroffen, veränderte sich Stoiloff wie unter einem bösen Zauber. Er hatte zu thun. Die verärgerten Geschäfte überführten sich wie eine Sündfluth. In's Alltagsleben und seine graue Alltagsstimmung kehrte er mit einem Schlage zurück. Der verbende Liebhaber war dahin, der tyrannische Gebieter trat an seine Stelle. Scharf, knapp, befehlend klang jedes Wort an die verschüchterte Frau. Die arme Hedwig war aus all' ihren Himmeln gestürzt. An dem Fix und Fertigen, da war nichts zu formen oder ihm abzurufen. Veredelnd hatte sie nimmer auf ihn einwirken können, wie sie sich das so schön gedacht. Der Traum trauten Familienglücks zerrann, da er kaum begonnen. In dem vollersfüllten Leben Stoiloffs war für sie kein Platz mehr, oder doch nur so viel, wie er seinen nothwendigen Mahlzeiten einräumte. Dem brennenden Ehrgeiz war sie bis dahin ein schwer zu erreichendes Ziel gewesen. Nun er den hohen Preis sich erkämpfte, hörte er auf, zu den begehrenswerthen Dingen zu gehören, an die Stoiloff seine höchste Kraft setzte. Er hatte sie zu sklavischer Abhängigkeit heruntergedrückt mit seinem despotischen Willen. Er erkannte die Freiheit des deutschen Weibes nie und nimmermehr an.

„Also die Liebings-Sklavin“, hatte Hedwig da eben bitter vor sich hin gemurmelt. Ihr Kopf schmerzte, die schwere Haarlast drückte sie noch mehr. Sie stand auf, trat vor den Spiegel, zog die Nadeln aus der zierlich aufgebauten Frisur, und nun umfluthete sie die ganze Pracht ihres welligen Haars wie ein silberleuchtender Mantel. Stoiloff war hinter ihrem Rücken leise hereingekommen und stand dicht hinter ihr. Seine Arme umschlangen sie stürmisch von hinten und rissen sie an sein wildklopfendes Herz.

„Wie bist Du schön, sunberückend schön!“ stammelte er leidenschaftlich und drückte seine Lippen in die seidnen Haarmassen. Schauernd entwand sie sich ihm. „Nur schön, nichts als schön! Welke ich Dir nichts weiter als das?“ rief sie tief erschrocken.

Er sah sie verwundert an. „Kann ein Weib mehr verlangen?“ lachte er roh.

Unausprechlicher Ekel drückte sich auf Hedwigs Gesicht aus. „Eure orientalischen Frauen mögen darin ihren höchsten Triumph sehen, wir deutschen Frauen begehren höhers“, sagte sie kalt.

„Und was ist das?“ lächelte er überlegen, als wenn er zu einem verzogenen Kinde spräche, während er sie losließ und, den Abjaß gegen die eine Fußspitze stemmend, bemüht war, den engen Lackstiefel zu entfernen. „Gilt 'mal“, befahl er kurz, da der knappe Schuh nicht weichen wollte.

Sie sah ihn mit einem unbeschreiblichen Blick von oben bis unten an, ohne nur eine Bewegung dem von der Anstrengung hochroth werdenden Mann entgegen zu thun. „Wir deutschen Frauen wollen theilnehmen an Eurem geistigen Leben“, sagte sie langsam. „Eure Gefährtinnen sein in guten und bösen Tagen, kein hübsches Spielzeug müßiger Tändelstunden wollen wir für Euch sein, das Ihr achtlos beiseite werft, wenn Erusteres Euren Geist beschäftigt.“

„P-sal!“ machte er verächtlich und warf ihr den endlich losgerüttelten Stiefel gerade vor die Füße. „Sentimentale Phrasen, die Du heute von Deinen hübschen Militärpuppen wohl aufgesehen hast. Ernste Männer wie ich können kein Frauenregiment dulden.“ Und dann mit geringschätzigem Achselzucken: „Jene Uniformgecken haben ja freilich nichts Besseres zu denken und zu thun, als Euch anzubeten.“

„Und das Vaterland zu schützen und zu vertheidigen“, brannte sie empört auf.

„Das ist ihr Beruf, wofür wir Bürger sie besolden.“

„Und es ihnen gründlich erschwert, nach innen und außen ihm gerecht zu werden.“

Auf Strümpfen, mit dem Sprunge eines Panther mit sprühenden Augen und zusammengebissenen Lippen stand Stoiloff ihr gegenüber und presste die feinen Handgelenke, bis sie ächzend in die Knie brach. „Weib, was unterstehst Du Dich?“ zischte er abschleidend vor Wuth. „Du wagst es, mir, Deinem Herrn, zu opponiren! Du wagst es, auf meine Kosten jene schöne Puppe in den Himmel zu heben! Fahr' in die Hölle, Wube, wenn Du es wagst, Dich in mein Hausrecht einzudrängen! Eine Deutsche, eine Deutsche. Zum Kuck mit Eurer deutschen Großthuererei. Wir werden sie klein bekommen, sage ich Dir, und ich will Dich zügsamkeit in meinen Willen lehren. Steh auf!“

Langsam erhob sie sich. Der anklagende Blick eines sterbenden Rehs lag fest auf dem rasenden Manne. Er wollte ihr abtappend die Hand gönnerhaft zustrecken. Sie hielt ihre beiden wie im Schmerz zusammengeklammerten Hände aber krampfhaft verschlungen, mit Gewalt hätte er sie auseinander reißen müssen. „Sei wieder gut, Hedwig, es war so böß nicht gemeint. Ich kann keinen Widerspruch vertragen, das mußt Du wissen“, lenkte er ein.

Sie würdigte ihn keiner Antwort und wandte sich langsam der Thür zu. „Weib!“ donnerte er. Sie stand, bildsäulenartig. Er wollte sie umfassen. Mit fest an den Leib gedrückten Armen ließ sie es apathisch geschehen, starr wie ein Steinbild. Da stieß er sie wie rasend von sich, daß sie taumelte. Kein Laut der Klage kam von ihren festgeschlossenen Lippen, nur die Augen, die unheimlich stieren Augen, waren lebendige Ankläger des brutalen Mannes. Wild stampfte er mit dem Fuß auf, und seine blutunterlaufenen Augen schossen Hornesblitze. „Sprich!“ fuhr er sie an.

Sie öffnete und schloß ein paarmal die Lippen. Kein Laut wollte sich anfangs an der zusammengeknirschten Kehle ringen. „Du kannst mich zertreten“, stotterte sie mühsam, „zwingen in mir kannst Du nichts.“ In ohnmächtigem Zorn schüttelte er die geballten Fäuste ihr nach, als sie mit königlicher Würde an ihn vorüberschritt. „Er soll es büßen, er — er —“, keuchte er, außer sich vor Wuth.

An Körper, an Geist gebrochen, sank Hedwig in ihrem Schlafzimmer auf einen Stuhl. Ihr Kopf fiel hintenüber in halber Ohnmacht; die Fingerspitzen drückte sie, leise aufstöhnend, in die Augenhöhlen. „Eine Versorgung! — eine Versorgung!“ murmelten die zuckenden Lippen. Und dann lachte sie schneidend auf in bitterer Selbstverhöhnung: „O Du heiliger Geist uneigennütziger Liebe, gegen den ich gesündigt, wie bald, wie grausam rächst Du Dich. Lieber in Armuth, in harter Arbeit sein Leben hinschleppen, aber frei, ein freier Mensch!“ schrie sie aus immerher Herzensnoth heraus und rang ihre Hände zum Himmel empor. (F. f.)

Verschiedenes.

An die deutsche Turnerschaft erklärt der Vorsitzende Dr. Göß folgende Mahnung: „Es scheint, besonders auch im Lande Sachsen, immer mehr Mode zu werden, daß die einzelnen Vereine Wettturnen veranstalten und dazu alle Vereine des Gauces und der Nachbarschaft einladen. Ist das schon ein Beginn, welches nur zur Preisjägererei und zum Verlottern der Turnerschaft führt, so hört aber eigentlich Alles auf, wenn fast alle Programme solcher Feste den Sach enthalten, daß nur Turner derjenigen Vereine zum Wettturnen zugelassen werden, welche mit der Fahne erscheinen. — Man will dadurch die Vereine zwingen, mit der Fahne zu kommen, um ein unbedeutendes Fest auszuwachen. Es ist aber ein solches Gebahren durchaus ungehörig, — der Grundhah, der schon vom Turntage in Hannover aufgestellt wurde, müßte in allen Gauen und Kreisen durchgeführt werden, — an den von Vereinen veranstalteten Wettturnen sollen nur Vereinsmitglieder, an den Gauwettturnen nur Gaumitglieder, an den Kreiswettturnen nur Kreismitglieder theilnehmen; Ausnahmen bei 25- und 50-jährigen Jubiläen oder Hallenweihen kann die Gauleitung gestatten. — Und die Fahne soll auch nur zu hervorragenden Festen zugezogen werden. Diese Forderung mit der Fahne und Abzeichen alle Sonntage und von Fest zu Fest bringt Ehre und Ansehen der Turnische nur herunter! Mögen die Verurtheilen ans Werk gehen, daß es besser werde!“

[Italienisches Räuberwesen.] Bei Frascati in der Nähe Roms ist dieser Tage der Generaldirektor im Unterrichtsministerium Costelli, der mit zwei Freunden eine

Spazierfahrt unternommen hatte, von zwei mit Doppelflinten bewaffneten Personen überfallen und ausgeraubt und schließlich mißhandelt worden. Der Kutscher, der vom Wagen springen wollte, brach Arme und Beine. Eine kurz nach dem Ueberfall die betreffende Stelle passierende Patrouille nahm die Verfolgung der Räuber auf, konnte sie jedoch nicht mehr einholen.

[Eintheuriger Hut.] Der Schnellzug Frankfurt a. M. — Berlin wurde dieser Tage, als er Frankfurt eben verlassen hatte, dadurch zum Stehen gebracht, daß plötzlich die Notbremse gezogen wurde. Wie die sofort angestellte Untersuchung ergab, war das Nothsignal von einem Engländer, der sich in einem Coupée erster Klasse befand, in Betrieb gesetzt worden, weil ihm beim Hinanschauen aus dem Fenster sein fast neuer Hut verloren gegangen war. Er wurde in eine Strafe von 100 Mark genommen.

[Kasernenkalender.] Ein Mann vom Lande besucht eines Sonntags seinen Sohn in der Kaserne, um ihn zu einem Spaziergang abzuholen. — Soldat: „Das geht nicht, Vater, ich habe Dienst. Unser Herr Hauptmann ist gar streng — der kennt keine Sonn- und Feiertage, sondern nur Dienst- und Donnerstage.“

Briefkasten.

N. S. Wenn der Sohn das 25. die Tochter das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet, bedürfen sie zur Eheschließung der Genehmigung des Vaters. Kinder haben nach den Eltern wenigstens einen Pflichttheil als Erbe zu fordern.

H. R. 7. Ein Bürgerrechtsgeld kann als Abgabe bei Erwerb des Bürgerrechts durch Gemeindebeschluß mit Genehmigung der Regierung erhoben werden. Besteht dort ein Beschluß dieser Art, so können Sie sich der Zahlung nicht entziehen. Nur Staatsbeamte, Lehrer und Geistliche sind davon frei.

B. Sie besitzen nur 263 Morgen, während mindestens 300 Morgen nöthig sind, wenn der Besitzer zur eignen Ausübung der Jagd auf seinem Grund und Boden, sowie zur Verpachtung der Jagd befugt sein soll. Diese Verpachtung kann nur von der Gemeindebehörde geschehen, welcher Ihr Grundstück als Theil eines Jagdbezirks zugewiesen worden.

B. 271. Wir kennen die dem in Anspruch genommenen Vermietungsbureau polizeilich bestätigte Taxe nicht, sind aber der Ansicht, daß Honorar nicht zu zahlen ist, wenn die Vermittlung einer Stelle nicht erfolgt.

N. S. So lange der betr. Ehemann nicht als Trunkenbold erklärt worden ist, kann der Gastwirth ihm Getränke auf Kredit verabfolgen und gegen ihn auf Bezahlung derselben klagbar werden.

A. Ein bei einem Notariatsakt zugezogener, nicht vereideter Dolmetscher pflegt vom Notar nach Abkommen bezahlt zu werden. Er fungirt als Sachverständiger und kann als solcher für die Stunde 1,50 Mk. erhalten.

N. S. I. Mündlicher Vertrag über einen Hauptbau im Werthe von 1100 Mk. bindet nicht, hat aber der Baumeister darauf bin die Bauzeichnung gemacht und Bauholz verschitten, so bleibt dies zu vergüten.

B. S. Weil dem Käufer des Grundstücks die Höhe der von demselben zu zahlenden Rente bekannt war, kann er durch das vom Rentenerheber gemachte Versehen sich nicht bereichern, sondern ist verpflichtet, die unabgehobenen Beträge nachzuzahlen.

N. S. A. 1) Zur Verweigerung des Zeugnisses ist die Ehegattin und auch die Schwägerin des Beschuldigten berechtigt. 2) Verlangt die Ehefrau ihre Vernehmung, so hängt es von dem Ermessen des Gerichtshofes ab, ob er dieselbe unbeeidigt vernehmen oder vereidigen will.

Thorn, 22. Septbr. Getreidebericht der Handelskammer.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen in Folge auswärtiger niedriger Berichte abgeschwächt, 130 Rfd. hant 136 Mk., 132 Rfd. hell 142 Mk., 136-37 Rfd. hell fein 143-45 Mk. — Roggen fast unverändert, 125 Rfd. 105 Mk., 127-28 Rfd. 106-107 Mk. — Gerste unverändert, feine, helle 140-145 Mk., gute Brauwaare 125-35 Mk., Mittelwaare 108 bis 116 Mk. — Hafer weißer, neuer 110-15 Mk., geringerer 105 bis 108 Mk.

Königsberg, 22. Septbr. Getreide- und Saatenbericht

von Rich. Seymann und Liebenhahn. (Zuland. Mk. pro 1000 Kilo.) Zufuhr: 48 inländische, 205 ausländische Waggons. Weizen (pro 85 Pfund) unverändert, hochbunter 792 gr. (134) bezogen 147 (6,25) Mk., 762 gr. (128-29) wad 148 (6,30) Mk., 786 gr. (133), 792 gr. (134) 150 (6,35) Mk., 792 gr. (134) 151 (6,40) Mk., 152 (6,45) Mk., bunter 794 gr. (134) bezogen 142 (6,05) Mk., rother 781 gr. (132), 792 gr. (134) 148 (6,30) Mk. — Roggen (pro 80 Pfund) pro 714 Gramm (120 Rfd. holl.) niedriger, 738 gr. (124) vom Boden 108 (4,32) Mk., 750 gr. (126) bis 781 gr. (131) 108 1/2 (4,34) Mk., 756 gr. (127) bis 768 gr. (129) 108 1/2 (4,34) Mk. — Hafer (pro 50 Pfund) 110 (2,75) Mk., 116 (2,90) Mk., 118 (2,95) Mk., 120 (3,00) Mk., 121 (3,00) Mk.

Wollbericht von Louis Schulz & Co., Königsberg i. Pr.

Die Antwerpener Auktion von Laplata-Wollen eröffnete bei schleppendem Geschäft mit einem Abschlag von ca. 10 Prozent. Seitdem ziemlich belebte Stimmung und stattliche Käuferzahl bei unveränderten Preisen. — In Berlin gingen nur wenige hundert Zentner in andere Hände über. Rüdemaßchen holten 116—126 Mark, Schmutzwollen 46—48 Mk., vereinzelt bis 50 Mk. pro glatten Zentner de 100 Rfd. — In Breslau fanden beschränkte Umläufe zum Consum zu bisherigen behaupteten Preisen statt. — Der Londoner Auktion, demnächst beginnend, wird mit Interesse entgegengeesehen. — In Königsberg von Schmutzwollen kleine Zufuhr, die von 42—48, vereinzelt bis 50 Mk. pro 100 Pfund holten.

Bromberg, 21. Septbr. Amtl. Handelskammerbericht.

Weizen je nach Qualität 142—148 Mk. — Roggen je nach Qualität 108—112 Mk. — Gerste nach Qualität 115—125, gute Braugerste 126—140 Mk. — Erbsen Futterwaare nom., ohne Preis, Kochwaare 125—135 Mk. — Hafer alter nom., ohne Preis, neuer 110—120 Mk. — Spiritus 70er 33,00 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 22. September.

Gerste loco pro 1000 Kilo 112—180 Mk. nach Qualität gef. Erbsen Kochwaare 145—165 Mk. pro 1000 Kilo, Futterwa. 114—128 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität bez. Weizen loco ohne Saß 51,8 Mk. bez. Petroleum loco 21,7 Mk. bez., September 21,7 Mk. bez., Oktober 21,9 Mk. bez., November 22,1 Mk. bez., Dezember 22,3 Mk. bez.

Stettin, 22. September. Getreide- und Spiritusmarkt.

Weizen unver., loco 135—151, per September-Oktober 150,50, per Oktober-November —, —, Roggen unver., loco 109—116, per September-Oktober 117,50, per Oktober-November 117,50. — Korn. Hafer loco 115—124. Spiritusbericht. Loco matter, mit 70 Mk. Konsumsteuer 37,20.

Magdeburg, 22. September. Zuderbericht.

Kornzuder excl. von 92% 10,35—10,50, Kornzuder excl. 88% Rendement 9,80—10,00, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,20—7,75. Stetig.

Geschäftliche Mittheilungen.

Die Deutsche Gasalählichkeits-Aktiengesellschaft (Patent-Alex) hat den Alleinvertrieb des von Morfein'schen Multi-Alex-Gasfeuzünders für Deutschland übernommen.

„Continental-Pneumatik“, bester Radreifen.

In Wahrheit ein echter rechter
Sorgenbrecher
und Helfer über alle trüben Stunden ist:



Schröder's **Lachmuskel-Kalender**

für lustige Leute. Jahrg. 1897. (Großformat stark. Band in nobelst. Ausstattung.) enth. außer vollständigem Kalenderium u. genauest. Märkte-Bericht. eine große Anzahl Tab. u. Tarife, Rath u. Nachweis in all. mögl. vorkommend. Fragen d. prakt. Lebens etwel. Fern. Aufz. z. Einrichtung einer Hausapotheke, Kalender für Gart. u. Feld, f. eine Menge andrer. Humoresk. u. Erzähl. u. Unterhalt. Dam. u. nicht genug, liegt d. Kalend. noch grat. bei: 16 Extra-Beigab. u. zwar: Ein hochfein. Wandkal. e. eleg. Portemonnaie-Kalend. u. in einer Bildermappe 14 hochinter. Abbild. d. Sehenswürdigkeit. d. Berl. Gewerbe-Ausstell. z. Aufz. u. Einrahm. Preis f. All. nur 50 Pf., Porto 10 Pf., 2 Exempl. 1.10 M., 3 Exempl. 1.50 M. i. Briefm. wor. franco. Zus. erf. d. S. Schröder, Verlag u. Vertheilung-Betrieb, Berlin S., Campenhaustraße 2.

Wilhelm Goebel & Co., Hagen

Bergstrasse 102
Metallkurzwaren in gros
empfehlen unter billiger Preisberechnung und in
garantirt guter Qualität insbesondere
Hausgeräthe, Küchengeräthe, Tafelgeräthe



aus Holz, Reinnickel, Compositionsmetall, Britannia, Alboid, Alfenide, vernickelt, versilb, Weissblech, Zinkblech, Messing, lackirt, emailirt; Koch- u. Heizapparate; Petroleumkocher, Gaskocher, Kochherde, Oefen, Füllöfen, Regulirfüllöfen, Gasöfen, amerik. Oefen, Siegener Oefen, Badesöfen; Ofengeräthe: Ofenschirme, Kohlenkasten; Badesapparate: Badewannen; Leuchter: Kronleuchter, Wandleuchter, Tischleuchter, Candelab., Hängelampen, Elektr. Gas-, Petroleum- u. Benzinbeleuchtung; Uhren: Standuhren, Wanduhren, Regulatore; Waagen: Wirthschafts- u. Briefwaagen, Tafelwaagen, Magazinwaagen, Dezimalwaagen; Zimmerbrunnen, auch mit Blumentisch und Aquarium; Eissmaschinen; Wurstmaschinen; Fruchtpressen; Copirpressen etc. etc.
Man verlange Spezialkataloge der gewünschten Artikel, welche illusirt und mit Preisangabe kostenfrei eingesandt werden.

Ausverkauf.

1856] Wegen Umzuges nach der Johannesgasse 41 verkaufe ich sämtliche Kolonialwaren, sowie mein großes Lager in verschiedenen Sorten Wein, Rum, Cognac, Arrac und Liqueuren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kaffee in 20 verschiedenen Sorten, pro Pfd. von 90 Pf. an.
Cichorien, Zolthund 13 Pf.,
Indischer, Pfd. 15 Pf.,
Cardinen in Del, Büchle 45 Pf.,
Fett, am. (Schmalz), Pfd. 30 Pf.,
Schweinefleisch, gar., Pfd. 45 Pf.,
Zucker in ganz. Brod., Pfd. 26 Pf.,
Streuzucker, Pfd. 24 Pf.,
Apfelwein 1 Fl. 40 Pf. und bei 10 Fl. 35 Pf.,
Weizengries, Pfd. 14 Pf.,
Orbg. Kernseife, Pfd. 23 Pf.,
Zigaretten, gut gelagert, pro 100 Stück von 2,50 M. an.
Liqueure in verschiedenen Sorten, pro 1/2 Liter. Flasche 50 Pf., 1/4 Liter. 1 M.,
Obstweine, Fl. 75 Pf.,
Germania-Sekt, Fl. 1,60 M.,
sowie sämtliche andere Marken Weine und Rums zu äußerst billigen Preisen.
Versandt nach außerhalb prompt gegen Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages, Risten u. Sade werden nicht berechnet.
F. Borski, Danzig, Kohlenmarkt 12.

Zweireihige Rübenheber

bewährte Originalkonstruktion.
Neues Modell D. R. G. 58 716.

Sichere, vom Gang der Zugthiere unabhängige Steuerung. Kein Schollenreißen; kein Verkopfen; keine Beschädigung der Rüben. — Große Leistungsfähigkeit in allen Bodenarten. [9640
Man verlange Prospekte.

W. Siedersleben & Co.
Bernburg.

Feinste Referenzen und Zeugnisse.

Die **Specialfabrik für Häckselmaschinen**
H. Kriesel, Dirschau

fertigt wesentlich verbesserte

[5070

Trommel-Häcksel-Maschinen

für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb

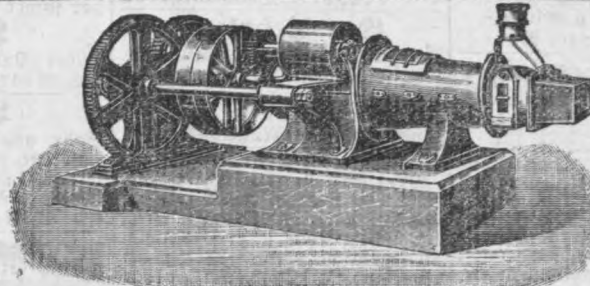
mit praktischen, gesetzlich geschützten Neuerungen, in unerreichter Leistungsfähigkeit.



Prospekte
und
Preislisten
umsonst.

Tadelloses
Ziehen u. Schneiden.
Bewegliches
Mundstück.
Solide kräftige
Construction.

Seit
50 Jahren
ausschließliche
Spezialität:
Ziegelei-
Maschinen.



Seit
50 Jahren
ausschließliche
Spezialität:
Ziegelei-
Maschinen.

Nienburger Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Nienburg, Saale

Erste und älteste Spezialfabrik der Ziegeleiindustrie.

Abtheilung 1. Dampfmaschinen, ein- und zweiflüchtig, liegend, stehend, mit Nieder- oder Ventilsteuerung, komplette Transmissions-Anlagen, Eisenkonstruktionen.
Abtheilung 2. Ziegeleipressen, Walzwerke mit Glatt-, Riffel-, Stachel- u. Drehwalzen aus bestem Coquille-Hartguß. Thonhobel, Mischapparate, Revolverpressen, Nachpressen und Frictionspressen. Abhänge-Apparate. Mundstücke für verschiedene Formen und Profile. Aufsätze (Reiten- oder Seit), Elevatoren, Transport-Geräthe, Schlammapparate.
Abtheilung 3. Verfeinerungs-Anlagen, Steinbrecher, Kollergänge mit feststehendem oder rotirendem Zeller, Walzenmühlen, Desintegratoren, Siebereien, Transportschnecken etc.
Prospekte und Kostenanschläge auf Wunsch stets kostenfrei. [1366

General-Vertreter für Ost- und Westpreußen:

Danzig. **A. P. Muscate** Dirschau.

Knorr's Hafermehl



bestes
und
billigstes

Kindernährmittel

nur
in 1/4 oder 1/2 Kilo Original Packets
überall zu haben

C.H. Knorr
Heilbronn W.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

Niederlage bei Fritz Kyser in Graudenz.

Träger und Schienen

in allen Profilen und Längen
frei Baustellen
Bahn oder Schiff hier. [7276

Gewicht- und Tragfähigkeits-
Berechnung kostenfrei.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Hopfengasse No. 109/110.

Danksagung.

343] Ich litt an einer schweren Lungenkrankh. mit Blutspien und totaler, überreichend. Husten, und Niemand glaubte, daß ich je wieder davon käme. Nur den Mitteln des Herrn Dr. Hartmann, prakt. homöopath. Arzt, jetzt in München, Bavaria-Ring 20, verdanke ich meine Genesung, die so gut fortgeschritten ist, daß ich seit 2 Jahren wieder allen meinen Geschäften obliegen kann. Sontheim a. d. Alb. den 30. Mai 1896.
Konrad Bayer, Schreinerstr.

Sie sparen

fast die Hälfte, wenn Sie Ihre Handschuhe, 1754 Strümpfe und Socken von Paul E. Droop, Chemnitz E. Glacé, Stoffhandschuh- u. Strumpfwerk, beziehen. Versand nur direkt an Private. Illustr. Katalog gr. u. fr. z. Dienst.
Anzug- und Paletotstoffe von Buckel, Kamig, Chevot etc. offerirt i. M. zu Fabrikpr., Reste billiger. Große Musterausw. fr. C. A. Schulz, Tuchfabr., Guben.

Partie-Wolle

Verlangen Sie gratis d. Broschüre über sich. Heilung derselben von Raters Versandhaus, Venlo (Holl.)

**Gummi-
waaren-Bedarfsartikel**

zur Gesundheitspf. vers. Gust. Graf, Leipzig. — Preisliste nur g. Freicou. m. aufgesch. Adr.
Preislisten mit 300 Abbildungen vers. franco gegen 20 Pf. (Briefm.) die Chirurgische Gummiwaaren- und Bandagenfabrik von Müller & Co., Berlin, Brinzenstr. 42.

Feiner Grogg-Rum

kräftiger Jamaica-Berschnitt, auffallend billig, u. en gros. Zur prompten Erledigung bitte ich gefällige Aufträge rechtzeitig zu ertheil. 3 Pr. Probefläschen a 5 Mt. franco. [9675
S. Sackur, Breslau
gegr. 1833.

Horlanger

gratis portofr. Cataloge u. Proben der hervorragendsten Herbst-Neuheiten in reißwollenen Damen- [8693
Kleiderstoffen
von der einfachst. bis z. hochlegant. Art, in tausendf. Musterausw. 90-130 cm breit d. M. 70, 75, 90 Pfg. Mrk. 1.15, 1.25, 1.35, 1.60, 1.75, 2.00, 2.25, 2.40, 2.50, 2.75, 3.25, 3.50, 3.75 bis Mrk. 7.50. (Bei Probenbestell. Angabe der Art u. des Preises erbeten.)
Kleiderstoff-Versand-Haus I. Rangus
J. Lewin, Halle-Saale.
gegründet 1859

Hoffmann

neutrenf., Offenbau, größte Tonfülle, schwarz od. weiß, tief s. Fabrikpr., 10 Jähr. Garantie, monatl. Mt. 20 an ohne Weiterhöhung auswärts fr. Probe (Post- u. Zentr. fr.) die Zeit Gr. Hoffmann, Berlin SW 19, Jerusalemstr. 44

Echt chinesische Mandarinendünen

das Pfund Mt. 2,85
überstehen an Haltbarkeit und großartiger Füllkraft alle inländischen Dünen; in Farbe ähnlich den Eibendünen, garantiert neu und beinahe gereinigt; 3 Pfund zum größten Eberbeut ausreicht. Zusende von Anfertigungspreisen. Verpackung wird nicht berechnet. Versand (nicht unter 3 Pfund) gegen Nachnahme von der ersten Versendefabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig, Berlin S.
Brinzenstraße 46.

Pumpen und Gasrohre,

sowie
Dachpappen, Theer
und Zement
offerirt zu billigsten Preisen
J. L. Cohn,
2364] Oberthornerstraße.

Gummi-Artikel

Neuh. v. Raoul & Co., Paris, Ill. Preisliste grat. u. discret
W. Mähler, Leipzig 42.
Himbeersaft
mit Zucker eingekocht, gebe nur in Wiederverkäufer, zu billigen Preisen ab. [869
Hugo Nieckau, Fruchtlast-
presserei, Dt. Ebnau.

Was ist Geraxolin?

Geraxolin ist ein großart. wirksam. Heilmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Weins, Kaffee, Garz- u. Delfarben- fieden, fond. selbst Fleden von Wagenfett verschwinden mit verblühender Schnelligkeit, auch aus den heftigsten Stoffen. Preis 35 u. 60 Pfg. In allen Galanterie-, Parfümerie-, Drogeriehandl. u. Apotheken käuflich. [8933
In Graudenz b. P. Kysar.

**Verdeckwagen, Halbwagen
offene Wagen**

in neuesten Façons, offerirt unter Garantie zu billigsten Preisen. [2369]
Jacob Levinsohn.

Bücher etc.

1094] Im ersten Jahrgang ist erschienen:
„Der Förster“
Kalender für 1897.
Kleine Ausgabe in Leinwand 1,50 Mark, Lederband 2 Mark.
Große Ausgabe in Leinwand 1,80 Mark, Lederband 2,30 Mark.
Gustav Röhle's Verlagsbuchhdlg.
Graudenz.